

GEMEINDEBRIEF

St. Marien am Markt

35. Jg | Nr. 121 | März 2011

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Jahresempfang in St. Marien

SEITE 4 – 6

Haustür als Titelbild

SEITE 8

Grabplattendokumentation

SEITE 12 – 14

St. Marien - historisch

SEITE 14 – 18

Musik in St. Marien

SEITE 18 – 20

Über den Kirchturm

SEITE 24 – 25



Superintendentur Marienstraße 13/14 — Historische Eingangstür nach Restaurierung 2010 Foto: Helmut Voß

Eine Jacke mit doppeltem Boden

Kennen Sie das Geheimnis von Blaise Pascals Jacke? In dieser Jacke steckte immer ein Brot, acht Jahre lang. Aber dieses Brot konnte man gar nicht essen! Also: Blaise Pascal – ein Genie! Naturwissenschaftler, Mathematiker, Physiker, Philosoph, gestorben 1662. Mathematischen Kombinationslehre, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Pascalsches Dreieck, eine Frühform des Computers, Untersuchungen über die Druckfortpflanzung in Flüssigkeiten, Barometer als Instrument der Höhenmessung und vieles andere – das verbinden wir mit seinem Namen. Ein Genie! Aber darum soll's jetzt nicht gehen.

Nein, was mir hier wichtig ist: Pascal war ein frommer Mann. Besser: Er wurde ein frommer Mann. Und das hat zu tun mit seiner Jacke, der Jacke mit „doppeltem Boden“. Kennen Sie das Geheimnis seiner Jacke?

Nur sein Diener kannte es. Denn als Pascal gestorben war, trennte sein Diener den Saum seines Rockes auf und holte einen Zettel heraus, faltete ihn auseinander und las ihn.

Pascal hatte diesen Zettel acht Jahre vor seinem Tod geschrieben, mit zitternder Hand, in der Nacht des 23. November 1654. In dieser Nacht wurde ihm plötzlich und erschütternd klar, was „Glaube“ ist. Es war die Nacht, als er erkannte, wer Gott ist – der Gott jedenfalls, von dem die Bibel erzählt.

Er, das Genie, der Forscher, der Wissenschaftler, der kühle Denker, er erfährt etwas, was ihn überwältigt. Er nennt es „Gnade“. Es widerfährt ihm. Es fällt gleichsam von oben in ihn hinein. Er schreibt auf ein Blatt Papier, was ihm da widerfährt und näht den Zettel in den

Saum seiner Jacke ein. Und wenn die alte Jacke verschlissen ist und er eine neue braucht, dann löst er den Zettel heraus und näht ihn in die neue Jacke ein. Nach seinem Tod also nimmt der Diener das gefaltete Blatt heraus und liest:

„Jahr der Gnade 1654. Montag 23. November. Seit ungefähr abends zehneinhalb

bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht. EUER. Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Gott der Philosophen. Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede. Gott Jesu Christi.“

Es ist wie eine Befreiung, endlich! Ja, endlich, Pascal hat Gott gefunden! Pascal hätte gesagt: Gott hat mich gefunden!

Dieser Zettel in Pascals Jacke, diese Worte – das ist das „Brot“, das er jahrelang mit sich getragen hatte. Das ist das Brot, von dem er gelebt hat. Es ist Brot, das konnte er nicht essen – und dennoch ist er davon satt geworden und hat davon gelebt:

Pascals Brot – ein Zettel, ein Wort: FEUER. Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Gott der Philosophen. Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede. Gott Jesu Christi.

Ich sage es mal mit meinen Worten: Pascal hat entdeckt, dass Gott Person ist, dass er mir persönlich begegnet, als ein DU, als einer, mit dem ich reden kann und er mit mir, dem ich mein Herz ausschütten kann und der mich hört.

Aber wer ist das denn, dieser andere, dieser Gott der Philosophen? Nun, man kann sagen: das Absolute, das notwendig Seiende, das höchste Wesen, das höchste Gut, die absolute Vernunft, der erste Beweger, der Weltgeist, der Urgrund des Seins, das Vollkommene, das mich unbedingt Angehende, der Grund, der selbst keinen Grund mehr hat, Grund in sich selbst. Das ist der Gott der Philosophen.

Ich habe alle Achtung davor, wenn Menschen mit aller Anspannung des Geistes versuchen, sich dem Geheimnis Gottes zu nähern, wenn wir uns philosophisch mit der Gottesfrage befassen. Das hat Pascal ja auch getan, aber es hat ihn nicht weitergebracht, es hat ihn in die Verzweiflung getrieben – bis zu diesem denkwürdigen 23. November 1654.

Denn: Was sollte er, was sollte ich anfangen mit dem Absoluten, mit dem notwendig Seienden, mit dem Weltgeist, mit der causa sui? Was sollte wohl das Absolute, was sollte der Weltgeist mit mir anfangen wollen?

Vor diesem Gott der Philosophen kann ich nicht stille werden und beten. Ich kann ihn nicht anklagen wie Hiob. Ich kann nicht zu ihm schreien in meiner Not. Vor so einem Gott kann ich nicht musizieren und singen, kann nicht fröhlich, dankbar oder traurig sein. So ein Gott wäre etwas ganz Abstraktes, Fernes. Ein philosophischer Gott kann nicht leiden und sterben und auferstehen. Er kann nicht lieben, und er kann nicht geliebt werden. So ein Gott hat kein Gesicht. So ein Gott kann nicht Brot des Lebens sein.

Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Nehmen Sie Ihre Bibel zur Hand, schlagen Sie auf das 2. Buch Mose Kapitel 3 die Verse 1-14. Da steht die Erzählung vom brennenden Dornbusch. Das ist Pascals Geschichte. Und das kann auch Ihre Geschichte werden. Da lernen wir, wer Gott ist: Er hört, leidet mit, liebt, redet, spricht, von Person zu Person:

„Ich habe das Elend meines Volkes gesehen. Ich habe ihr Schreien gehört. Ich habe ihre Leiden erkannt. Ich will euch an die Hand nehmen, herausführen und retten“ – ich, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“

Und dann fragt Mose: Wie ist dein Name? Und aus dem Feuer hört er Gottes Namen: „Ich bin da. Ich werde da sein!“ Das ist Gottes Name! Der Name ist ein Versprechen. Das ist, wie wenn einer mich an die Hand nimmt und sagt: „Du kannst dich auf mich verlassen. Ich bin da. Ich bin bei dir. Ich werde bei dir sein! Vertrau mir!“ Nicht Name allein ist es. Der diesen Namen trägt, hat ein Gesicht. Es ist das Angesicht Jesu Christi, das Gesicht mit der Dornenkrone und zugleich das Gesicht des auferstandenen Herrn.

Das ist Pascal klar geworden in dieser Nacht des 23. November – so, wie Mose am Dornbusch. Und das wurde ihm zum Brot – nicht zum Essen, aber zum Leben: FEUER. Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Gott der Philosophen. Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede. Gott Jesu Christi.

Einen Zettel in die Jacke nähen, das kann man machen, muss man aber nicht. Wünschen allerdings wollen wir uns dies: Eine nachdenkliche Passionszeit – und dann frohe Ostern!

Gottfried Ostermeier

Kirchenvorstand

Seit der Sitzung des Kirchenkreistages am 26.11. 2010 beschäftigte den Kirchenvorstand das Thema Regionalisierung noch einmal intensiv. In dieser Sitzung war eine Empfehlung mit 42 Ja-Stimmen und 8 Nein-Stimmen (letzte von St. Marien und St. Katharinen) ausgesprochen worden, der geplanten Neuordnung zuzustimmen. In dieser Neuordnung ist u.a. vorgesehen, einen Bezirk „Nord-West“ zu installieren, der die Gemeinden Stephanus, Michaelis, Markus und St. Marien umfasst, und einen Bezirk „Süd-West“ einzurichten, der die Gemeinden Hasbergen, Martin, Bonnus und St. Katharinen vereint.

Damit wäre die Innenstadt-Region von St. Katharinen und St. Marien zer schlagen, die bereits über mehrere Jahre erfolgreich zusammengewachsen ist. Der Vorschlag, neben der geplanten „Tortenstück-Regelung“ der Bezirke „Nord-West“ und „Süd-West“ zusätzlich eine Regions-übergreifende City-Kirchengemeinschaft zwischen St. Katharinen und St. Marien zu erhalten, erscheint uns in finanzieller und personeller Hinsicht unreal.

In einer gemeinsamen Sitzung der Kirchenvorstände von St. Katharinen und St. Marien am 07.02.2011 beschließen beide Kirchengemeinden, den Regionalisierungs-Vorschlägen des Kirchenkreises vom 26.11. 2010 nicht zu folgen. Wir wollen die erfolgreiche Zusammenarbeit fortsetzen, die sich durch ein gutes, intensives Miteinander in langen Jahren entwickelt hat und die – unserer Meinung nach – auch für den Kirchenkreis insgesamt von Bedeutung ist. Die Aufgabenbereiche beider Gemeinden haben große inhaltliche Nähe. Die Ziele, die die Regionalisierung anstrebt (wie Synergien, Kooperation, Schwerpunktarbeit) können besser verwirklicht werden zwischen diesen beiden Gemeinden als in den „Tortenstück“-Modellen.

Beide Gemeinden betonen ausdrücklich, dass ihr Wunsch, miteinander weiter zu arbeiten, sich nicht gegen die anderen Gemeinden in den zunächst vorgesehenen Regionen richtet. Weitere Gespräche zu diesem Thema werden folgen müssen.

Weiteres: Der Kirchenvorstand St. Marien stimmte dem Gesellschaftsvertrag „Evangelische Seniorendienste Osnabrück, gemeinnützige GmbH“ zu. Damit ist eine Holding zwischen dem Ev.-luth. Kirchenkreis Osnabrück und der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien mit seiner gemeinnützigen Heywinkelhaus GmbH gegründet worden. Diese dient der finanziellen und personellen Absicherung in den kommenden Jahren.

Auf seiner Klausurtagung am 26. und 27. Februar im Stift Börstel widmete sich der Kirchenvorstand besonders intensiv geistlichen Themen. In der winterlichen Stiftskirche übten die Teilnehmer unter Carsten Zündorfs Anleitung die Grundfor-

men des Tagesgebets am Morgen, Mittag und Abend ein. Diese uralten christlichen Gebets- und Gesangsweisen vermittelten allen ein tiefes Gemeinschaftsgefühl und strahlten eine ungewohnte Ruhe aus.

Ein weiteres Thema der Tagung war die Vorbereitung der Kirchenvorstandswahl, die turnusmäßig wieder im Frühjahr 2012 stattfinden wird. Die Suche nach geeigneten Kandidaten für die Wahl, die Erstellung eines Anforderungsprofils, das Bekanntmachen der Bewerber und die Beteiligung der Gemeinde an der Wahl wurden ausführlich geplant.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Schenken Sie doch Ihrer Gemeinde eine Stunde !



Wir bieten Ihnen eine Möglichkeit zu regelmäßiger Mitarbeit in bereits bestehenden Gruppen unserer St.-Marien-Gemeinde.

Darüber informieren wir Sie wie immer an dieser Stelle.

HEUTE:

K i r c h e n w a c h e

Anerkennende Blicke und freundliche Bemerkungen werden Sie erfahren, wenn Sie als Kirchenwächter oder -in in St. Marien tätig sind. Sie werden sich und anderen viel Freude bereiten!

Garantiert!

Für etwa 2 Stunden am Vor- oder Nachmittag zeigen Sie Präsenz in der Kirche, damit die vielen Besucher kommen können, ohne dass wir befürchten müssen, es würde etwas passieren. Seit wir Kirchenwache schieben, ist nichts (!) mehr passiert. Allein die Anwesenheit eines freundlichen Menschen mit einem Schild "Kirchenwache St. Marien" am Revers sorgt für das unserem Kirchenraum angemessene Verhalten der Besucher.

Sie werden umfassend in Ihre neue Tätigkeit eingewiesen.

Keine Angst also!

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, wenden Sie sich bitte an Frau Johanna Schlüter, Tel. 4 06 87 27, an einen unserer Pastoren oder an unser Gemeindebüro, Tel. 2 83 93 (vormittags)

Neujahrsempfang in St. Marien

am 16. Januar 2011

In Anwesenheit vieler Gäste aus den Nachbargemeinden Dom, Kleine Kirche, St. Katharinen und Bergkirche, aus der Nachbarschaft der Offenen Kirche am Markt, aus der Verwaltung des Kirchenkreises und vieler Gemeindeglieder von St. Marien fand der traditionelle Jahresempfang im Gemeindehaus statt. Die Ansprache der Vorsitzenden des Kirchenvorstandes drucken wir wie gewohnt in Auszügen ab:

Unter dem Leitwort MARIEN IN BEWEGUNG – Bewegung nach außen und nach innen, Bewegung aufeinander zu – berichte ich zunächst über gottesdienstliche Ereignisse.

Am 6. März war in und um Marien ein „Tag der missionarischen Dienste“. Von Landessuperintendent Dr. Krause initiiert, kamen viele Menschen aus dem Sprengel zu uns. Hier, in und um die Kirche herum, und in der Ursulaschule, kamen sie in Arbeitsgruppen, im Gottesdienst und beim gemeinsamen Essen zusammen, tauschten ihre Erfahrungen und Vorschläge aus, feierten einen erlebnisreichen Tag.

Am Himmelfahrtstag bewegte sich eine große Zahl von Osnabrückern in die Marienkirche zu einem **Eröffnungsgottesdienst der Maiwoche**, die eigentlich auf dem Marktplatz stattfinden sollte. Dabei spannte sich der Regenbogen Gottes von unserer Kirche bis nach München zum 2. Ökumenischen Kirchentag, an dem viele Osnabrücker – auch aus unserer Gemeinde – teilnahmen. Ich konnte dabei erste Eindrücke des großen gemeinsamen Kirchenfestes per Telefon in die Marienkirche übermitteln.

Ein „open-air“-**Gottesdienst mit afrikanischen Gästen** und Gospelchor fand dann einige Monate später bei strahlendem Sonnenschein wirklich vor der Kirche auf dem Markt statt.

Auch beim traditionellen Pfingstmontag-**Gottesdienst auf dem Gertrudenberg**, zusammen mit der Kleinen Kirche und der Gemeinde des Ameos-Klinikums, herrschte herrliches Wetter – und wir freuten uns über manche Begegnung auch beim gemeinsamen Erbsensuppe-Essen.

Die **Konfirmation am 18. April** war für 33 Konfirmandinnen und Konfirmanden ein außerordentlicher Tag, der auch viele Familienglieder aus anderen Orten in die Marienkirche führte. Im Herbst fand dann, mit ca. 50 früheren Gemeindegliedern, die **Goldene Konfirmation** statt, die viele nach langen Jahren wieder heimholte nach St. Marien.

Ein weiteres bewegendes Ereignis war der **Abschiedsgottesdienst für Pastor Kunze** am 27. Februar. Nach 8-jähriger Tätigkeit an St. Marien wirkt er nun an der Kunst- und Kulturkirche St. Stephani in Bremen.

Auf Abschied folgte dann Neubeginn für uns mit der **Einführung** von Pastor Uhlhorn in eine ganze Stelle und, einige Monate später, von Pastorin ten Thoren in eine halbe Stelle. Wir haben sie beide in festlichen Gottesdiensten herzlich willkommen geheißen, uns inzwischen auf sie eingestellt und uns mit ihnen vertraut gemacht. Wie schön, dass unser Pastorenteam wieder komplett – und nun auch eine Frau dabei ist.

Kantategottesdienste am Sonntagmorgen lockten immer wieder Gäste aus anderen Gemeinden nach St. Marien. Beim „neuen“ Wochenschlussgottesdienst **mit besonderem Liedgut** versuchten wir Bewegung in festgefahrene Traditionen zu bringen.

Die Gemeinde war auch mit verschiedenen Gruppen andernorts unterwegs:

Die Osnabrücker Gruppe, die am **Ökumenischen Kirchentag** teilgenommen hat, kam aus neun evangelischen und neun katholischen Gemeinden, fuhr mit dem Bus nach München, wohnte zusammen im Hotel und bildete eine gute Gemeinschaft.

Im **Urlaub ohne Koffer** waren unsere Senioren mit Herrn Brennecke und Frau Diakonin Neumann im Frühsommer wieder unterwegs. Sie führten – wie jedes Jahr – mit großer Zustimmung längere und kürzere Exkursionen ins Umland durch. Ein gutes Beispiel gewollter und gewachsener Zusammenarbeit zwischen unseren beiden evangelischen Innenstadt-Gemeinden!

Die **Kirchenwächter** von St. Marien unter Leitung von Johanna Schlüter bei

sachkundiger Begleitung durch Berthold Ostermann – und immer wieder mit unserem Marien-Busfahrer, Herrn Oberwetter, – machten eine wunderschöne Fahrt zum evangelischen Kloster Amelungsborn und ins Weserbergland.

Eine **Pilgergruppe** aus unserer Gemeinde mit Dr. Amei Kadauke hat sich ebenfalls aufgemacht und fand – trotz widriger Wetterverhältnisse – fröhliche Einkehr und stille Kontemplation im Münsterland.

Zum ökumenischen „Tag der Schöpfung“ im September machten sich ca. 40 Christinnen und Christen der ACKOS – unter Leitung von Pastor Baum, Frau Löhberg und meinem Mann – auf den Weg und lernten auf einer „**Wüstenwanderung**“ durch die südlichen und westlichen Stadtteile Osnabrücks viele verschiedene, auch freikirchliche Gemeinden kennen. Herzliche Aufnahme überall und die Erfahrung, dass unsere „Wüste“ kirchlich sehr lebendig ist. Die Wanderung endete auf dem Nikolaivort, wo gerade das Podium „49null-sieben-vier – die Mitte ist hier“ die Präsenz christlicher Gemeinden in der Innenstadt demonstrierte.

„Wege der Romantik“ verfolgte im August eine **Reisegruppe** mit Pastor Kunze und ReiseArt, an der auch etliche unserer Gemeindeglieder teilgenommen haben. Dabei wurden herrliche Dome und Klöster in Sachsen-Anhalt besucht – geistliche Impulse begleiteten jeden Tag.

Ganz groß in Bewegung war natürlich auch die Jugend in St. Marien.

Die **Konfirmandenfreizeit** unter Leitung von Pastor Uhlhorn und Diakonin Ackermann-Döpke im Februar an die Nordsee wurde durch heftigen Schnee behindert, sodass es im Krebsgang zurück ging nach Osnabrück, wo durch die schnelle Hilfe von Frau Schimmelpfennig und ihrem Team die „Fahrt“ noch zu einem besonderen Erlebnis wurde – allerdings im Gemeindesaal.

Der Konfirmanden-Ausflug nach Kalkriese, die gemeinsame Sommerfreizeit von Jugendlichen aus St. Marien und St. Katharinen und die Kinder-Freizeit in Holte verliefen dagegen ohne Probleme und bereiteten den Teilnehmern viel Freude und gute Erfahrungen von Gemeinschaft.

Auf spezifische Weise „in Bewegung“ war auch die Musik an St. Marien.

Die Stiftung St. Marien veranstaltete im Sommer ein großes **Glockenkonzert** zum Abschluss der Renovierung unseres Glockenspiels im Turm. Damit man das Glockenspiel und auch unsere großen Glocken besser hören und ihre Funktionen verstehen konnte, begann das „Konzert“ auf

dem Marktplatz – St. Marien bewegte sich nach draußen. Carsten Zündorfs Glocken-Improvisationen auf der Orgel und Schillers Lied von der Glocke hatten dann im Innern der Kirche ihren klangvollen Platz.

Das **Glockenspiel** erklingt nach aufwendiger Restaurierung nun wieder mehrfach am Tag vom Turm der Marienkirche und trägt die Choräle des Kirchenjahres in die Straßen und zu den Häusern der Altstadt.

Neben der großartigen Aufführung der Bachschen Matthäus-Passion, dem beliebten „Orgelsommer“ im Juli, der „Marktmatinée“ an Samstagen, dem festlichen Advent, den Weihnachtskonzerten und den gottesdienstlichen Bereicherungen durch Chormusik der Kantorei, des Motettenchores und des Posaunenchores – gab es zwei Neuerungen: die „Lange Bach-Nacht“ im Herbst und die Gründung eines Kinderchores durch Kantorin Majka Wiechelt.

Die „**Lange Bach-Nacht**“ war für alle Teilnehmer ein besonderes Erlebnis. Die von Stunde zu Stunde wechselnden Interpretationen und Interpretieren von Bachwerken, die zur mitternächtlichen Stunde durch die Kirche geisternden Strahlen einer spektakulären Laser-Show zur Bach-Toccata ließen den Kirchenraum in einer nie gekannten Atmosphäre erfahren. St. Marien war wundervoll erfüllt und bewegt durch Klang und Licht!

Frau Wiechelt hat nach den Herbstferien einen **Kinderchor** gegründet, der nicht nur Projektchor, sondern eine bleibende Einrichtung für ganz Osnabrück sein soll. Beim Bachschen Magnificat und beim Familiengottesdienst am Heiligabend hat dieser Chor schon erfolgreich mitgewirkt. Er setzt nun seine Arbeit fort. Damit kommen Kinder und ihre Familien durch die Musik verstärkt in unsere Kirche – und darüber sind wir sehr glücklich.

Was gibt es nun noch an Bewegung in unserer Kirchengemeinde St. Marien?

Impulse für unser **DiakonieBISTRO** in der Lohstraße gab es durch unseren Stand auf dem Nachtflohmarkt, sowie durch die große Socken-Strick- und Weihnachts-Back- und Verkaufs-Aktion, die am 1. Advent durch eine überaus fleißige Gruppe in der Gemeinde veranstaltet wurde. So wurde mit eigener Arbeit Geld verdient, das Bedürftigen in der Stadt ein Mittagessen gewährt. Das ist Bewegung weg von sich selbst, hin zum anderen Menschen!

Die **offene Kirche zwischen Weihnachten und Neujahr** hat viele Menschen zum Verweilen in der Kirche und zum Gespräch bei wärmenden Getränken eingeladen. Das

Silvesterkonzert mit dem Neujahrsegen zog eine große ökumenische Gemeinde an. Der Neujahrsgottesdienst mit Bischof Bode und Landessuperintendent Krause füllte die Kirche bis auf den letzten Platz.

Mit den vier Ausgaben des Gemeindebriefes, der von vielen treuen Austrägern in die Familien gebracht wird, bewegt sich St. Marien mehrfach im Jahr auf die Menschen zu, die zu uns gehören, die uns näher oder ferner stehen. Wir hoffen, sie auf diese Weise zu erreichen.

Bewegung gab es auch im Baubereich.

Die Sanierungsarbeiten an der Superintendentur in der Marienstraße wurden mit der aufwendigen Restaurierung der historischen Eingangstür abgeschlossen.

Die Sakristei wurde fertig gestellt und ist nun ein Schmuckstück unserer Kirche geworden. Der erste Bauherr unserer Sakristei, Kock, ist dabei merklich in Bewegung geraten. Seine spätmittelalterliche Skulptur ist aus einer unbeachteten Ecke in die Mitte der Sakristei gesetzt worden. Mit ihrer demütigen Gebethaltung stimmt sie Pastoren und Kirchenvorsteher auf den Gottesdienst ein.

Der Neubau eines Pfarr- und Bürohauses in der Turmstraße ist nach einem Architekten-Wettbewerb vor unserem geistigen Auge bereits entstanden. Wir hoffen, dass das Bauvorhaben nun rasch in Gang kommt.

Für die Kindertagesstätte Flohrstraße ist dieses Jahr der Anbau einer Kinderkrippe geplant. Das erweiterte Angebot soll die Zukunft der Einrichtung sichern helfen.

Veränderung und damit Bewegung gibt es auch in den Altenheimen.

Das Heywinkelhaus hat von 2011 an einen neuen Status: das Haus wird – zusammen mit den Altenheimen Ledenhof und Haus Schinkel und der Diakoniestation – einer Holding im Kirchenkreis eingegliedert.

Nachdem ich bisher von so viel „Bewegung“ in unserer Gemeinde gesprochen habe, bleibt mir jetzt die Aufgabe, all denen zu danken, die dafür sorgen, dass wir nicht stehen bleiben oder gar einen Rückwärtsgang einschalten.

Ich nenne einfach die verschiedenen Gruppen der Ehren- und Hauptamtlichen, die der Motor unserer Gemeinde sind, und bedanke mich bei allen Mitarbeitern für ihren Einsatz, ihre Fantasie, ihre Treue, ihre Verlässlichkeit, ihre Liebe – und sage ehrlich dazu: Vergelt's Gott!

Ich nenne bei den **Ehrenamtlichen**:

- die Kirchenwächter um Frau Schlüter
- die Kirchenpädagoginnen um Frau Schröder und Herrn Brennecke
- die Floristinnen
- das Service-Team um Frau Schimmelpfennig
- das Team der Kinder- und Familiengottesdienste um Frau Dauer, Frau Dr. Kadauke und die Leiterinnen der Kindertagesstätten
- das Gemeindebrief-Team um Herrn Voß
- die Gemeindebrief-Austräger
- die Sängerinnen und Sänger im Motettenchor und im Kinderchor um Frau Wiechelt, in der Kantorei um Herrn Zündorf, die Bläser im Posaunenchor um Frau Sugizaki
- die Leiterinnen und Helferinnen in den Seniorenkreisen
- die Jugendlichen und Kinder in den Kreisen um Frau Ackermann-Döpke
- das Urlaub-ohne-Koffer-Team um Herrn Brennecke und Frau Neumann
- das Besuchsdienst-Team um Frau ten Thoren und den Besuchskreis im Heywinkelhaus
- das Team im DiakonieBISTRO um Frau Heuwer und Herrn Haake
- die emeritierten Pastoren, die uns durch ihren Predigtdienst und Rat helfen
- die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die Ausschussmitglieder aus dem Kirchenvorstand, den Baubeauftragten Herrn Voß, die Mitglieder der Stiftung St. Marien um Frau Weymann und des „Fördervereins Musik an St. Marien“ um Frau Dr. Schadowski.

Ich nenne bei den **Hauptamtlichen**:

- die Damen und Herren aus dem Kirchenkreisamt: Frau Heienbrok, Frau Praus, Frau Jeske, Herrn Kusserow, Herrn Knäblein und Herrn Steininger,
- die Damen und Herren der Verwaltung der Seniorenheime: Herrn Kallert und Herrn Reimer, Frau Stuckenberg, Frau Gosebrink (im Heywinkelhaus) und Frau Twardon (im Haus Dorette) und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- die Leiterinnen der Kindertagesstätten: Frau Hennemann und Frau Linke mit ihren Mitarbeiterinnen,
- die Mitarbeiter in der Marienkirche: unseren Küster, Herrn Gliesche, und seinen Vertreter, Herrn Tobergte; Frau Riemann und Frau Sollman im Reinigungsdienst; Frau Echelmeyer im Gemeindebüro; unsere Diakonin Frau Ackermann-Döpke; unsere Kirchenmusiker Herrn Zündorf, Frau Wiechelt und Frau Sugizaki, sowie Herrn Ciolek; unsere Pastoren, Herrn Ostermeier, Herrn

Uhlhorn und Frau ten Thoren; unseren Superintendenten, Herrn Pannen, und unseren Landessuperintendenten, Herrn Dr. Krause.

Dankbar erinnern möchte ich an diesem Tage auch an drei verstorbene Mitarbeiter unserer Gemeinde: an Frau Marianne Kreie, die frühere Leiterin der Kindertagesstätte Turnerstraße; an Frau Irmgard Günther, langjährige Kirchenwächterin; an Herrn Helmut Schmidt, langjähriges Mitglied des Posaunenchores.

Für ihren Dienst in der Gemeinde sind wir ihnen herzlich dankbar. Wir wissen sie in Gottes Liebe geborgen.

Das neue Jahr 2011 hat schon in mancher Hinsicht klare Konturen gewonnen:

Eine interessante Ausstellung wird es im März und April zur Passionszeit in unserer Kirche geben: in Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück werden die Inschriften der **Grabplatten im Chorumgang** durch Bilder und Texte zum Leben gebracht werden.

Ein **Rundfunk-Gottesdienst** am Karfreitag wird aus St. Marien in ganz Deutschland zu hören sein.

Ökumenische Gottesdienste mit der Kleinen Kirche werden wieder am Aschermittwoch und am Karfreitag (beide in der Kleinen Kirche) stattfinden. Dieses Jahr wird der gemeinsame Pfingstmontagsgottesdienst aus Anlass des 40-jährigen Bestehens des Heywinkelhauses in dessen Park stattfinden. Und im Herbst wird es wieder ein ökumenisches Feierrmahl in St. Marien geben.

Der **Glaubenskurs für Erwachsene**, der am kommenden Samstag deutschlandweit bei uns eröffnet wird, wird im September in St. Marien stattfinden. Ein **Fernsehgottesdienst** wird aus diesem Großereignis heraus gestaltet werden.

Ab Februar 2011 wird einmal im Monat jeweils am 2. Sonntag ein Spätgottesdienst um 11:30 Uhr anstelle des Hauptgottesdienstes um 10 Uhr gefeiert werden. Wir hoffen, dass wir damit auch mehr Familien und jüngere Menschen ansprechen können.

In der Passionszeit wird die **h-moll-Messe** von Johann-Sebastian-Bach aufgeführt.

Es gibt wieder eine Konzerteinführung, veranstaltet vom „Förderverein Musik an St. Marien“.

Damit unsere Konfirmanden und alle, die mit den liturgischen Formen des Gottesdienstes nicht so vertraut sind, sich im Gottesdienstablauf besser zurecht finden, haben wir zum Jahresthema die Grundelemente des Gottesdienstes gemacht. Im Laufe

des Jahres werden wir die Urformen der lutherischen Messe erklären und in verschiedenen **Ausführungsmodellen** zeigen. Wir werden Gottesdienste gestalten, die sich mit dem Kyrie, dem Gloria, dem Credo, dem Sanctus und dem Agnus Dei extra befassen.

Ein wenig aus diesem Programm haben die Konfirmanden im Unterricht schon erarbeitet. Sie werden es gleich hier vorstellen und zeigen, was sie daraus verstanden haben. Pastor Uhlhorn und Diakonin Ackermann-Döpke werden ihnen dabei helfend zur Seite stehen.

Und so möchte ich nun meine Ausführungen schließen mit dem Epistelwort aus dem Römerbrief, das die Konfirmanden im Gottesdienst gelesen haben und das uns Leitwort für das kommende Jahr sein soll:

„Dienet dem Herrn,
seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal,
haltet an am Gebet.“

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann



Drei „Ausführungsmodelle“ zur „Messe“:
Beiträge der Konfirmandengruppe zum
Jahresempfang 2011:

- Professionelle PowerPoint-Präsentation der Mädchen – assistiert von Pastor Uhlhorn
- Bunte Tücher bewegen sich zum Text
- Bildergeschichten – Darbietung der Jungen

Fotos: Helmut Voß



Haustür als Titelbild

Wer ist denn schon einmal hindurchgeschritten – durch das würdige Portal des Gemeindehauses in der Marienstraße 13/14, in dem das Gemeindebüro von St. Marien und die Superintendentur des Kirchenkreises mit der Dienstwohnung von Superintendent Friedemann Pannen und seiner Familie untergebracht sind?

Zugegeben, es befindet sich in etwas ungünstiger Lage zur Straße: man muss ein Eisentor öffnen und in den Hof treten, bevor man beim Blick auf die Seite des Hauses seine Tür entdeckt. Eine alte Tür. Wie alt sie ist, konnte im Zuge ihrer Restaurierung festgestellt werden. Sie stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der Bauzeit des Hauses.



Türbeschläge, Feststeller, Klopfer sind alt, die Holzkonstruktion hatte sich im Laufe der Jahre verzogen, die verschiedenen Farbschichten hatten sich vom Untergrund gelöst, der kalte Wind drang ungehindert durch breite Spalten.

Jetzt wurde sie im Zuge der Renovierung des Pfarrhauses beim Wechsel des Stellensinhabers einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Grund genug, sie als Titelbild der Ausgabe dieses Gemeindebriefes auch all den Gemeindemitgliedern vorzustellen, die sie bislang noch nie gesehen haben. Vielleicht werden sie das jetzt beim nächsten Spaziergang durch die historische Altstadt von Osnabrück nachholen.

Helmut Voß

Spenden aus der Gemeinde

Wovon wird eigentlich das alles bezahlt, was wir an Gemeindegeld jedes Jahr vorhalten? Da diese Frage häufiger gestellt wird, hier einige Antworten.

Wer Kirchensteuer bezahlt, trägt zur Finanzierung der Personalkosten und der Unterhaltung der kirchlichen Gebäude bei.

Wer der Aufforderung zur Zahlung des örtlichen „Kirchgeldes“ (12 € im Jahr) Folge leistet, ermöglicht die Finanzierung der Unternehmungen, die in unserer Gemeinde St. Marien angeboten werden. Kirchenmusik, Gemeindebrief, Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenarbeit; auch Information und Werbung, Büromaterial (Briefpapier, Umschläge, Porto, Kopien, Telefonkosten usw.) und Reinigungsmaterial gehören dazu.

Wenn noch mehr Gemeindeglieder unserer Bitte um Zahlung des Ortskirchgeldes nachkommen würden, fiel uns manches leichter.

Deshalb bitten wir gezielt immer auch für bestimmte Projekte um Spenden. Bekanntlich liegt die Finanzierung des sozialen Projektes DiakonieBISTRO hauptsächlich in Händen von St. Marien. Inklusive der

Sammlungen in jedem Wochenschlussgottesdienst kam im Jahr 2010 ein Betrag von 6.097 € zusammen.

Der Verkauf der Kerzen am Lichterglobus unter dem Turm kommt der gesamtkirchlichen Aktion „Brot für die Welt“ zugute. Zusammen mit etlichen Privatspenden für diesen Bestimmungszweck ergab das im Jahr 2010 einen Betrag von 11.042,92 €.

Wie in einem früheren Gemeindebrief bekannt gegeben, haben einzelne Gemeindeglieder für besondere Aufgaben Spenden in erheblicher Höhe zugewendet. So konnte sowohl das Glockenspiel unter dem Turmhelm instand gesetzt als auch die Sakristei umgestaltet werden.

Für besondere Zwecke bitten die „Stiftung St. Marien“ und der „Förderverein Musik an St. Marien“ um Zuwendungen. Beide Vereinigungen treten in Abständen auch durch besondere Veranstaltungen hervor. Die Stiftung unter den Stichworten „Glocken“ und „Grabplatten“, der Förderverein z. B. unter dem Stichwort: „Einführung in Konzertveranstaltungen“.

Manchmal wird versucht, durch besondere Aktionen Einkünfte zu erzielen:

es werden Flohmärkte veranstaltet oder besucht, Socken und Handschuhe gestrickt, Räumlichkeiten vermietet, Benefiz-Konzerte organisiert. Jeder noch so kleine dabei erzielte Ertrag hilft den Haupt- und Ehrenamtlichen dabei, ihre Veranstaltungsangebote weiter durchzuführen, durch die das Gemeindeleben bereichert wird.

Über alles, was in unserer Gemeinde veranstaltet wurde und vor allem, was in einem überschaubaren Zeitrahmen demnächst angeboten wird, berichtet der Gemeindebrief. Er kann das, weil viele redaktionell mitarbeiten. Er kann das aber weiterhin in gewohnter Qualität nur, wenn neben den Einkünften aus Werbung und Mitteln, die der Kirchenvorstand aus dem Etat der Gemeinde einsetzt, auch regelmäßig Spenden aus der Gemeinde eingehen.

So sei dieser Rückblick auf das Spendenjahr 2010 zugleich eine Ermunterung, unser Spendenkonto beim Ev.-luth. Gesamtverband, Kontonummer 69 89 51, Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05) auch in diesem Jahr für die Finanzierung von Gemeindeveranstaltungen in St. Marien zu füllen.

Helmut Voß

Sturm auf die Marienkirche!

Stille Nacht, heilige Nacht – Oder: „Ich will hier rein!“

Unvergessen! Gerhard Schröder, damals noch Bundestagsabgeordneter, nähert sich in dunkler Nacht, und, wie es heißt, auch nicht mehr ganz nüchtern, dem Bundeskanzleramt in Berlin, rüttelt draußen am Zaun und ruft: „Ich will hier rein!“

„Ich will hier rein!“ Nein, nicht einer nur! „Wir wollen hier rein!“ Sie haben an nichts gerüttelt. Sie haben es nicht gerufen. Sie standen nur geduldig auf dem Markt vor der Marienkirche und warteten, viele, viele Menschen warteten da und wollten rein. Sie wollten zum Gottesdienst am Heiligen Abend 2010 um 16.30 Uhr. Wie schön, wenn die Osnabrücker so massenhaft zum Gottesdienst streben!

Aber auch schon der Gottesdienst vorher um 15.00 Uhr sah eine volle Kirche. Achthundert Besucher müssen erst einmal die Kirche verlassen, und dann erst können die nächsten achthundert hinein. Deswegen hatten wir gebeten: Alle Besucher verlassen nach dem Segen die Kirche durch die Türen an der Nordseite, das ist die dem Markt abgewandte Seite. Dann können die Portale an der Marktseite geöffnet werden, die Menschen strömen hinein, und es gibt keinen Stau. So war es dann auch auf der Marktseite, ruhig und geordnet ist es dort zugegangen.

Auf der Nordseite gegenüber allerdings herrschte das Chaos. Während dort die Besucher hinauswollten, drängten Wartende von draußen gleichzeitig hinein – obwohl dort niemand hätte warten dürfen. Ob diese Drängler alle Schröder-Fans waren, ist nicht überliefert; gehandelt, gleichsam gewaltsam gerüttelt, haben sie jedenfalls so: „Ich will hier rein!“ Es kam zu hässlichen Szenen in diesem Gedrängel, die sich nicht wiederholen sollten und die ich im einzelnen hier nicht beschreiben möchte. Eine Gemeinde freut sich über jeden, der kommt. Aber wer dann zum Gottesdienst geht, sollte nicht einen Kampf um die besten Plätze führen. Schließlich ist dann auch Platz für alle da.

Es kann für eine Kirchengemeinde kein schönes Motto geben als dieses Schrödersche: „Ich will hier rein!“ – nicht ins Kanzleramt, nein, ich will rein zum Gottesdienst. Und noch schöner wäre es, wenn der Sturm auf die Marienkirche nicht nur am Heiligen Abend losbräche. Es gibt schließlich viele Sonn- und Feiertage im Jahr. Da kann dann gerne auch gestürmt werden! Wir garantieren: Es gibt Platz für jeden!

Gottfried Ostermeier

Gründonnerstag mit Abendmahl

Karfreitag ein [Rundfunkgottesdienst aus St. Marien](#)

Die Orgel schweigt oder lässt sich nur in ganz gedeckten Tönen vernehmen. Die Kerzen auf dem Altar werden gelöscht, wenn die Lesung schließt mit den Worten „...neigte das Haupt und verschied.“ Der Flügelaltar ist eingeklappt und zeigt die Bilder des Leidens Jesu. Am Altar hängt der schwarze Behang. Der Gottesdienst ist gut besucht. Ernst und getragen geht es zu. Es ist Karfreitag. Seit undenklichen Zeiten wird am Karfreitag in evangelischen Gemeinden das Abendmahl gefeiert. So sind wir es gewohnt.

In diesem Jahr ist es anders. Eines wird so sein wir immer: Gottesdienst um 10.00 Uhr in St. Marien. Nur: Das Abendmahl wird nicht gefeiert werden. Das ist eine Ausnahme.

Denn am Karfreitag haben wir den Rundfunk im Haus. Der NDR überträgt den Gottesdienst im Radio. Für die Rundfunk-Gemeinde gibt es also nur etwas zu hören, nichts zu sehen, und es gibt keine Möglichkeit der Teilnahme. Da liegt das Problem:

Der Rundfunk kann nicht „Abendmahl“ übertragen. Deswegen hat sich der Kirchenvorstand entschieden, am Karfreitag kein Abendmahl zu feiern. Die Gemeinde ist aber umso herzlicher eingeladen zum Gottesdienst am Gründonnerstag um 19.00 Uhr, und wir hoffen, dass sich dann dort unsere Abendmahlsgemeinde einfinden wird.

Karfreitag ohne Abendmahl – eine Ausnahme. Aber aus diesem Anlass können wir einmal neu nachdenken über etwas, was fast vergessen ist: Der eigentliche Tag des Abendmahls ist eben nicht Karfreitag, sondern der Gründonnerstag: Das ist der Tag, von dem es in den Einsetzungsworten heißt: „Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's...“ So hätte es der Gründonnerstag verdient, wieder stärker ins Bewusstsein der Gemeinde zu treten als der eigentliche Tag, Abendmahl zu feiern. Der Karfreitag ist dann Tag der Trauer und des Gedächtnisses des Sterbens Jesu.

Im Gottesdienst am Karfreitag gibt es etwas Schönes zu hören, Musik. Es erklingen die „Sieben Worte Jesu am Kreuz“ von Heinrich Schütz; die Predigt dazu hält Landessuperintendent Dr. Krause, Liturg ist Pastor Uhlhorn. Und eine Bitte noch: Tausende werden am Radio mithören – uns mithören. Die Kirche müsste richtig voll sein, damit unsere Stimmen, die Stimmen von St. Marien, beim Singen und Beten weithin durch den Äther hörbar sind.

Und noch etwas: Am Karfreitag sind Sie auch herzlich eingeladen zu einem ökumenischen Gottesdienst: St. Marien und die Gemeinde Kleine Kirche feiern die Karfreitagsliturgie in der Kleinen Kirche um 15.00 Uhr. Die Predigt hält Pastorin Sigrid ten Thoren, Liturg ist Prof. Felix Bernard. Wer einmal dabei war, der weiß, welch eine bewegende Stunde das ist.

Gottfried Ostermeier

Zustimmung und Ablehnung

halten sich bisher die Waage

– erste Erfahrungen mit dem Spätgottesdienst um 11.30 Uhr

Von jubelnder Zustimmung bis zur ärgerlichen Ablehnung. Wohl kaum ein Beschluss des Kirchenvorstandes hat mehr Reaktionen in der Gemeinde ausgelöst als die Entscheidung, einmal im Monat den Gottesdienst erst um 11.30 Uhr beginnen zu lassen. „Das freut uns“, sagten Konfirmandeneltern schon im letzten Advent, als im Gemeindebrief der Beschluss bekannt gegeben wurde. „Dann haben wir am Sonntagmorgen mehr Zeit und brauchen nicht so hektisch zur Kirche aufzubrechen. Unsere Kinder kriegen wir zu dieser späteren Uhrzeit auch viel besser mit“. Andere sagten genau das Gegenteil: „Dann komme ich nicht. Wann soll ich zu Mittag essen? Besonders in der großen Innenstadtkirche sollte der Gottesdienst immer um 10 Uhr beginnen.“

Auch wegen dieser unterschiedlichen Reaktionen waren wir vom Kirchenvorstand sehr gespannt, wie denn nun das Angebot angenommen wird. Am 13. Februar stellte

ich mich zur Sicherheit um 10 Uhr vor das Brautportal, um denen, die nicht mitbekommen hatten, dass der Gottesdienst um 11.30 Uhr beginnt, die Angelegenheit zu erklären. Es war aber nur ein Student gekommen, der fröhlich in die St. Katharinenkirche weiterzog. Ab 11.15 Uhr begannen die Leute in die Kirche zu strömen. Es waren tatsächlich besonders Familien mit ihren Kindern, die die Kirche aufsuchten. Dass die Kirche so gut gefüllt war, lag aber bestimmt auch daran, dass der Kinderchor St. Marien unter der Leitung von Majka Wiechelt ein Singspiel zu dem Thema „Die Speisung der 5000“ aufführte. Während der Dialogpredigt von Pastor Ostermeier und mir bekamen die Kinder die Gelegenheit, für zwanzig Minuten mit den Mitarbeiterinnen des Kindergottesdienstes ins Gemeindehaus zu gehen und dort passend zum Thema Brot zu essen und weitere Lieder zu singen. Den Kindern hat das gut gefallen. Sie waren „gut zufrieden“, wie man in Osnabrück sagt. Auf

viel Zustimmung ist auch die Idee gestoßen, die Kinder anschließend bei den Gebeten zu beteiligen, aber ansonsten vom Ablauf her einen traditionellen Gottesdienst – und dezidiert keinen Familiengottesdienst – zu feiern.

So sind nach diesem ersten Spätgottesdienst die Familien mit ihren Kindern fröhlich wieder nach Hause gegangen. Von dieser „Zielgruppe“ haben wir viel Anerkennung für die veränderte Zeit und die Gestaltung des Sonntags erfahren. Andererseits war dieser erste Spätgottesdienst mit viel Aufwand verbunden. Der Kinderchor wird nicht immer den Gottesdienst begleiten können. Auch der „Minikindergottesdienst“ im Gemeindehaus bedurfte vieler Vorbereitung, wie uns die Mitarbeiterinnen erzählten. So bleibt noch abzuwarten, ob die vielen jungen Familien auch wiederkommen, wenn der Kinderchor nicht singt. Oder wie das Angebot angenommen werden wird, das wir uns für den nächsten Spätgottesdienst überlegt haben. Dann wird es nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus passend zur Passionszeit eine „Fastensuppe“ geben, so dass die Leute zu Hause nicht mehr kochen müssen, wenn sie den Gottesdienst zu dieser Zeit späteren Zeit besuchen wollen. Insofern bleibt noch offen, ob der Kirchenvorstand nach eine Probezeit von einem Jahr das Projekt etablieren oder doch beschließen wird, zur gewohnten Zeit zurückzukehren.

Frank Uhlhorn

Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag, 13. Juni 2011

In diesem Jahr feiert das Heywinkelhaus sein 40jähriges Bestehen mit einer Festwoche im Juni. Den Auftakt zu dieser Festwoche markiert ein ökumenischer Gottesdienst im Park des Heywinkelhauses – zusammen mit den Gemeinden Kleine Kirche, Gertrudenbergkirche (Ameos-Klinikum) und Bergkirche. Ausnahmsweise wird damit der [Pfingstmontags-Gottesdienst](#) vom Gertrudenberg in den Park an der Bergstraße 31-33 verlegt.

Die Tradition der ökumenischen Gottesdienste auf dem Gertrudenberg wird hierdurch jedoch keineswegs abgebrochen,

sondern nur einmal unterbrochen aus diesem einen besonderen Anlass. Wir wollen die Bewohnerinnen und Bewohner des Heywinkelhauses, die ebenfalls ein ökumenisches Miteinander leben, in den Gottesdienst zum Auftakt der Festwoche am Pfingstmontag einbeziehen. Im Jahr 2012 kehren wir dann wieder auf den Gertrudenberg zurück.

Für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernimmt – wie sonst auf dem Gertrudenberg – der Posaenchor St. Marien unter Leitung von KMD Carsten Zündorf die Verantwortung.

Selbstverständlich wird – wie immer – anschließend auch das gemeinsame Erbsensuppen-Essen stattfinden.

Wir hoffen, dass Mitglieder aller beteiligten Gemeinden in großer Zahl an diesem festlichen ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag um 10.30 Uhr im Park des Heywinkelhauses an der Bergstraße teilnehmen. Die Verantwortlichen unserer Partnerkirchen haben dem Plan zugestimmt.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gottesdienste zu Ostern

Palmsonntag

17. April, 10.00 Uhr

Gottesdienst

mit Pastor Uhlhorn

zum Thema „Kyrie eleison“ gemäß unserem Jahresthema

„Römische Messe und lutherischer Gottesdienst“

Es wird ein Bild von Angelika Litzkendorf zum „Kyrie“ vorgestellt.

Gründonnerstag

21. April, 19.00 Uhr

Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl

mit Pastor Ostermeier und Pastor Uhlhorn

Bitte beachten: Am Karfreitag kann wegen des Rundfunkgottesdienstes kein Abendmahl gefeiert werden!

Karfreitag

22. April, 10.00 Uhr

Gottesdienst

mit Landessuperintendent Dr. Krause (Predigt) und Pastor Uhlhorn (Liturgie)

mit Marienkantorei unter Leitung von KMD Carsten Zündorf

Dieser Gottesdienst wird vom NDR im Rundfunk live übertragen.

Bitte um zahlreiches Erscheinen, damit auch der Gemeindegesang kräftig über den Äther schallt.

Kein Abendmahl!

Osternacht

23. April, 05.00 Uhr

Gottesdienst zum Sonnenaufgang

mit anschließendem Frühstück im Gemeindehaus

Wir würden uns für die Planung sehr freuen, wenn Sie sich kurz anmelden könnten:

Bei Bärbel Schimmelpfennig

Tel. 0541-4 09 56 88

E-Mail: b.schimmelpfennig63@web.de

oder im Gemeindebüro

Tel. 0541-2 83 93 (vormittags)

Ostersonntag

24. April, 10.00 Uhr

Gottesdienst

mit Pastor Ostermeier

und Posaunenchor (Turmblasen: 09.00 Uhr)

Ostermontag

25. April, 10.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

mit Superintendent Pannen

und Marienkantorei



Wir laden Sie herzlich ein zur 1. Langen Nacht der Kirchen in Osnabrück am Freitag, 27. Mai 2011.

Bis Mitternacht – und teilweise darüber hinaus – werden über 20 Kirchen in der Stadt Osnabrück geöffnet sein. Sie laden ein zum Verweilen, zum Feiern, zum Staunen, zur Begegnung.

Unter dem Thema „Nacht“ ist für Sie ein besonderes Programm zusammengestellt. Am Übergang vom Tag zur Nacht entsteht eine einzigartige Atmosphäre. Sie ist geprägt von Heiterkeit und Leichtigkeit, zugleich aber auch von Besinnung und Einkehr.

Gospel, Klassik und Pop, Tanz und Theater, Kabarett und Kirchenführungen, Puppenspiel und Märchenerzähler sind nur einige Programmhöhepunkte in den einzelnen Kirchengemeinden. Für Kinder und Jugendliche gibt es eigene Programmangebote. Die Lange Nacht der Kirchen lädt zu vielfältigen Begegnungen ein.

Eine besondere Freude ist die Mitwirkung vieler Konfessionen: So finden Sie nicht nur die protestantischen und katholischen Kirchen geöffnet, sondern auch manches Haus der kleineren Gemeinschaften und Kirchen. An vielen Orten haben benachbarte Kirchengemeinden über die Konfessionen hinweg das Programm gemeinsam erarbeitet.

für den Kirchenkreis Osnabrück-Georgsmarienhütte
Martin Wolter

Hinweis:

Informationen über die „Lange Nacht der Kirchen“ in St. Marien finden Sie unter der Rubrik MUSIK AN ST. MARIEN.

Goldene Konfirmation

„Der HERR segne dich und behüte dich...“ –

1961 – Goldene Konfirmation in St. Marien – 2011

Wie erfreulich! Die Zahl der Konfirmanden in der St. Mariengemeinde steigt wieder! Im Laufe der letzten Jahre wurden es immer mehr Mädchen und Jungen, die den Weg zum kirchlichen Unterricht und zur Konfirmation gefunden haben. In diesem Jahr sind es neununddreißig, und im nächsten Jahr sind es sogar fünfzig.

Vergleichen wir aber diese Zahlen mit denen des Jahres 1961, so werden wir ganz bescheiden. Damals waren es 175! Die Konfirmation musste deshalb an zwei Sonntagen gefeiert werden, am 12. und am 19. März 1961.

Die 175 Konfirmanden verteilten sich auf vier Pastoren: Eckels, Grimm, Müller und Rahne.

Wer von diesen 175 möchte zu seiner Goldenen Konfirmation kommen? Nach fünfzig Jahren noch einmal den Ort aufsuchen, an dem er eingesegnet wurde? Nach fünfzig Jahren noch einmal die sehen, die mit ihm am Altar standen? Vielleicht hat Ihnen der Unterricht Freude gemacht, vielleicht haben Sie auch darunter gelitten? Sind Sie der Kirche und dem Glauben verbunden geblieben? Hat sich Distanz aufgebaut, Fremdheit, Ablehnung? Was sagt die Lebenserfahrung dazu?

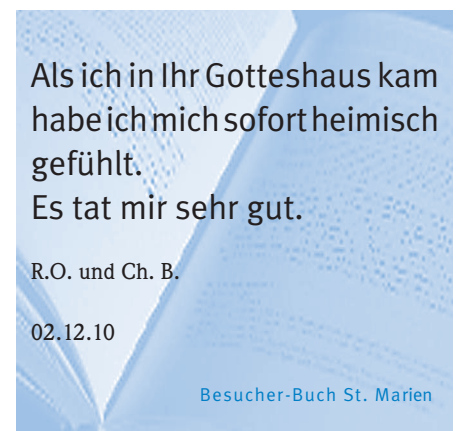
Wie auch immer – wir feiern die Goldene Konfirmation des Jahrgangs 1961 in St. Marien am Sonntag, dem 16. Oktober 2011 mit einem Gottesdienst und anschließendem Beisammensein bei Mittagessen und Kaffeetafel und beschließen den Nachmittag dann

mit einer Führung durch die Marienkirche; denn einiges hat sich geändert in den vergangenen fünfzig Jahren.

Eingeladen sind nicht nur alle, die 1961 in St. Marien konfirmiert wurden. Wer damals anderswo konfirmiert wurde, aber hier dabei sein möchte, ist willkommen. Auch alle, die auf sechzig, siebenzig oder mehr Jahre seit ihrer Konfirmation zurückblicken können, sind eingeladen.

Eine Bitte: Wir wären dankbar, wenn Sie uns helfen könnten, Namen und Anschriften zu bekommen. Denn wenn wir das wissen, können wir persönlich anschreiben und einladen, und das würden wir gern tun!

Gottfried Ostermeier



Christina von Strohe
(nine.vs@web.de)
Susanne von Strohe
(vonstrohe@vodafone.de)
Dr. Amei Kadauke
(kadauke.list@t-online.de)
Pastorin Sigrid ten Thoren
(s.ten.thoren@web.de)

Auch telefonisch möglich:
Dr. Amei Kadauke, 0541-6853913
Sigrid ten Thoren, 05407-816918

Sigrid ten Thoren

Treffpunkt „After Work“

– sechs Abende für Berufstätige

Wer berufstätig ist und darüber hinaus vielseitig interessiert und eingebunden, kann sich vielleicht nicht festlegen für regelmäßige oder feste Termine, würde aber gern

- für einen überschaubaren Zeitraum mit netten Leuten Neues erleben
- über Leichtes und Schweres reden
- den Alltag hinter sich lassen mit Nahrung für Leib und Seele (angeleitete Meditation oder Entspannungsübungen, zusammen hergestellte kulinarische Genüsse, geführte Erlebnisreise für die Sinne in der Natur...)
- sich austauschen über empfehlenswerte neue Bücher oder Filme
- den Stellenwert von Arbeit in unserer Gesellschaft zusammen betrachten (vor dem Hintergrund von Stress, Burnout und anderen Folgen – und welche Strategien es dagegen gibt)
- einen Gottesdienst mit gestalten, der einige der Themen in besonderer Weise aufnimmt.

Unsere kleine Vorbereitungsgruppe ist offen für weitere Ideen, Vorschläge und Wünsche! Unser Angebot ist zunächst einmal begrenzt auf sechs frühe Abende, mit Treffpunkt im ehemaligen Pfarrhaus „An der Marienkirche 11“, donnerstags von 18.00-20.00 Uhr: 12. Mai, 9. Juni, 11. August, 8. September, 6. Oktober, 10. November.

Weitere Information geben gerne und über Anmeldungen freuen sich:

Grabplatten erzählen

Eröffnung der Ausstellung „Die Toten sind unter uns“

Stiftungstag 6. März 2011



Die Eröffnung der Ausstellung „Die Toten sind unter uns“, die von Studierenden des Historischen Seminars der Universität Osnabrück unter der Leitung von Prof. Dr. Gudrun Gleba konzipiert wurde, war der Rahmen für die diesjährige Stiftungsveranstaltung.

Viele waren der Einladung – zwischen Ossensamstag und Rosenmontag – gefolgt, und so war das Kirchenschiff gut gefüllt.

Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende des Stiftungskuratoriums, Ina-Alexandra Weymann, ließ die festliche Musik von Trompete und Orgel, die von Michiko Sugizaki und Max Ciolek gespielt wurde, die Besucher ankommen. Es erklang das Rondeau aus der „Sinfonie de Fanfares“ von Jean Joseph Mouret (1682 – 1738) und versammelte alle zu dem geistlichen Impuls, der von Pastor Frank Uhlhorn und Heinrich H. Frömbling von der Stiftung St. Marien gestaltet wurde. In einem Dialog tauschten sie Gedanken über „Zeit und Ewigkeit“ aus. Es ging um die Hundertstelsekunden, die im sportlichen Wettkampf eine Rolle spielen, die Nanosekunden aus dem Bereich der Wissenschaft und Technik und die Woche, die wahrnehmbar ist durch Tage des Schaffens und dem Sonntag zum Ruhen. Aber auch darum, dass Tote unter uns sind, solange wir ihrer gedenken, und ob es ein Stück „Ewigkeit“ ist, wenn etwas unser kurzes irdisches Dasein überdauert. Es blieben Gedankenanstöße, die man aus dem Raum mit nach Hause nahm.

In ihrem zentralen Vortrag erläuterte Prof. Dr. Gudrun Gleba den Weg, der von der Idee, die Grabplatten im Chorumgang von St. Marien zu dokumentieren, bis zu der Erstellung eines Ausstellungskonzept und seiner Umsetzung beschritten wurde. Vor zweieinhalb Jahren hatten die Studierenden des Historischen Seminars mit ihrer Arbeit begonnen. Viel Zeit haben sie mit dem Ausmessen der Grabplatten, dem Fotografieren der Inschriften und ihrer epigraphischen Erfassung auch in der Marienkirche verbracht.

Sehr unterstützt und interessiert begleitet wurden sie dabei neben vielen Helfern aus der Universität von den Kirchenwächtern in unserer Kirche. Ihnen dankte Prof. Dr. Gleba ganz besonders. Weitere Erläuterungen zum Werdegang der Ausstellung und zu ihrem Inhalt sind in dem Artikel der Studierenden zu der Ausstellung „Die Toten sind unter uns“ nachzulesen, der im Anschluss abgedruckt ist.

Als letzte Rednerin erläuterte Ina-Alexandra Weymann, warum die Stiftung St. Marien sich gerne an dem Projekt „Die Toten sind unter uns“ beteiligt hat. Hier ein Auszug:

„Beim Aufbau der Ausstellung durfte ich schon einmal an der Hörstation den Worten von Justus Möser lauschen, die er als Enkel zum Tode seiner Großmutter schrieb. Schnell war ich in die Welt um 1750 eingetaucht. Vor allem aber wurde aus einer Grabplatte, die hier in Marien steht, wieder ein Mensch. Ein Mensch, der einmal zur Gemeinde St. Marien gehörte, sie mit prägte und ihr Gemeindeleben mit gestaltete.“

Das ist auch der Grund, aus dem heraus die Stiftung St. Marien Ihr Projekt, Frau Prof. Dr. Gleba, „Die Dokumentation der Grabplatten“ unterstützt hat.

Zum einen zeigt das Beispiel „Möser“, dass es immer die Menschen sind, die ihre Gemeinde und die Kirche durch ihre Gaben und Geschenke prägen – in diesem Fall ist es das Vermächtnis einer Grabplatte. Das war zu Zeiten Möser so, wie es auch heute der Fall ist. Auch heute leben die Gemeinden nur von den Gaben ihrer Mitglieder – sei es von der Kirchensteuer, vom Kirchgeld, von den Kollekten, den Spenden oder Zustiftungen – neben den Gaben von Zeit, Können und Talenten. Die noch junge Stiftung St. Marien sieht sich in der Tradition dieser Stifter. Es ist ihre Aufgabe, Geschaffenes zu bewahren und für die Zukunft zu erhalten.

Zum anderen ist durch die Dokumentation der Grabplatten ein erster Schritt zu ihrer

Bewahrung getan. Ihr Erscheinungsbild und der Inhalt der Inschriften sind festgehalten und bleiben so der Nachwelt erhalten. Dies entspricht dem Stiftungszweck, Kunstwerke in dem historischen Kirchengebäude zu bewahren. Ob noch mehr für die Grabplatten getan werden kann, hängt von den Prioritäten ab, die gesetzt werden, und von den Vorstellungen und der Unterstützung aus der Gemeinde.“

Es folgte ein Dank an alle Zustifter und Spender der Vergangenheit und des letzten Jahres; insbesondere wurde einem Gemeindeglied gedankt, dem die Grabplatten von St. Marien so am Herzen liegen, dass durch dessen Spende die Eröffnungsveranstaltung erst ermöglicht wurde.

Die Gemeinde bedankte sich ihrerseits mit einem großen Applaus.

Ina Weymann berichtete weiter, dass sich das Stiftungskapital seit Gründung der Stiftung im Dezember 2007 mehr als verdoppelt habe, so dass jedes Jahr regelmäßige Projekte unterstützt werden könnten. Das seien im letzten Jahr die Reparatur des Glockenspiels, das DiakonieBISTRO und die Kinder- und Jugendarbeit gewesen – in diesem Jahr zusätzlich auch die Mitfinanzierung der Diakoninnenstelle. Außerdem wies sie auf das Bonifizierungsprogramm der Landeskirche hin, durch das Zustiftungen, die bis zum 30. Juni 2011, also dieses Jahres, an kirchliche Stiftungen gegangen sind, im Verhältnis 3 : 1 gefördert werden. Das bedeutet, die Landeskirche gibt bei zugestifteten 30 € 10 €, bei 300 € 100€ dazu. Beim letzten Musikstück wurde der Gemeinde die Gelegenheit gegeben, auch Zustifter zu werden – in Form der Kollekte.

Nach dem Dank an alle an der Veranstaltung Beteiligten, gab es die Möglichkeit, sich von den Studierenden durch die Ausstellung führen zu lassen. Vier Gruppen wurden gebildet. Während eine Gruppe geführt wurde, konnten die anderen in der Taufkapelle bei Brot und Wein im Gespräch sein. Von Bärbel Schimmelpfennig war alles wieder

sehr einladend hergerichtet worden. Die Studierenden waren sehr aufgeregt, denn es waren quasi ihre Jungfernführungen. Aber sie waren voll von Wissen über die Grabplatten und konnten viel berichten. Als Gemeindemitglied von St. Marien meint man ja seine Kirche zu kennen. Aber man erfuhr viel Neues, und der Blick auf diesen Schatz der Kirche und seine Details wurde geschult. Wussten Sie, dass man die Grabplatten wahrscheinlich beidseitig verwandt hat? Es lohnt sich, die Ausstellung einmal anzuschauen. Und wenn man ein bisschen Zeit mitbringt, macht es auch Freude am letzten Stand in der Dokumentation zu blättern, in der alle Grabplatten mit Fotos

festgehalten, die Inschriften abgeschrieben und in eine heute verständliche Sprache übersetzt und erläutert sind. Außerdem bieten die Studierenden auch noch weitere Führungen an. Näheres dazu im Artikel über die Ausstellung.

Als Stiftung möchten wir uns auch hier für die Kollekte des Abends bedanken, die sich auf 735 € beläuft, nach der üblichen Bonifizierung durch die Landeskirche also fast 1.000 €. Herzlichen Dank aber auch noch einmal für das Kommen an dem Abend und das Interesse an der Arbeit der Stiftung St. Marien.

Ina-Alexandra Weymann



Eine der Gruppen bei der studentischen Führung durch die Ausstellung

Foto: Dr. Peter Weymann

„Die Toten sind unter uns“

Begegnungen der etwas anderen Art –

Erläuterungen zur Ausstellung von Studierenden

Kulturhistorische Betrachtungen zu den Grabplatten von St. Marien – Offene Kirche am Markt in Osnabrück von Studierenden des Historischen Seminars der Universität Osnabrück

Seit dem 6. März 2011 ist der Chorumgang unserer Kirche eine Baustelle. Eine Baustelle der Wissenschaft und ein Entdeckungsfeld für alle Besucher. Studierende des Historischen Seminars der Universität Osnabrück unter der Leitung von apl. Prof. Dr. Gudrun Gleba und Matthias

Bauer haben die dortigen „Bodenschätze“ während mehrerer Semester gehoben. Es handelt sich um die fast ein halbes Hundert zählende Grabplatten, die den Boden wie großformatige Fliesen bedecken. Sicherlich sind auch Sie schon einmal darüber gegangen und haben die steinernen Wappen bewundert. Und bestimmt haben Sie sich auch gefragt, was dort alles erzählt wird.

Zum Teil erinnern die Grabplatten an Ort und Stelle seit mehr als 650 Jahren an Verstorbene unserer Gemeinde. Während

die Pastoren auch als Verstorbene schon immer einen Platz in der Kirche als ihrem ehemaligen Wirkungsfeld fanden, wurden andere der gut erhaltenen Grabplatten erst bei der Auflösung des Friedhofs in den Chorumgang gebracht. Und bei jedem Umbau der Kirche wurden sie immer wieder ein bisschen anders „verlegt“. Sie erzählen von Pastoren, Kirchenräten und Bürgermeistern. Von Osnabrücker VIPs. Und von ihren Frauen, die jung im Kindbett starben oder ihren Ehemännern über Jahrzehnte zur Seite standen. Die Inschriften auf den Platten sind manchmal schwer zu lesen. Sei es, dass der Stein buchstäblich fast abgelaufen ist, sei es, dass mancher Mann seine Gelehrsamkeit der Nachwelt durch eine Inschrift in Latein kundtat, das weder damals noch heute jedem geläufig war. Jetzt haben Sie die Möglichkeit, vor Ort und zu Hause die Grabplatten buchstäblich in anderem Licht zu sehen. Die Ausstellung im Chorumgang informiert über die Geschichten, die die Grabplatten erzählen, ebenso wie über die wissenschaftlichen Methoden, mit denen man die Steine zum Sprechen bringt. Der zur Ausstellung erschienene Begleitband vermittelt die kulturhistorischen Hintergründe bis hin zur Arbeit der Steinmetze und beleuchtet zahlreiche einzelne Grabplatten.

Im Rahmen des Projekts der Universität Osnabrück wurden außerdem alle Grabplatten komplett neu fotografisch erfasst, ihre Inschriften vollständig aufgenommen und bei Bedarf in heute verständliche Sprache übertragen. Dieses Ergebnis wird auch künftig über die Ausstellung hinaus den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kirche und damit auch Ihnen als Besuchern zur Verfügung stehen.



Sie sollten diese Ausstellung in Ihrer Kirche nicht verpassen! Und wenn Sie Interesse an weiteren Informationen haben, laden wir Sie herzlich zu einer der öffentlichen Führungen ein.

Dann werden Sie erleben, wie Studierende als gute Geister die Erinnerung an vergangene Jahrhunderte wecken und gleichzeitig als angehende Wissenschaftler Ihre Fragen zu Inschriftenkunde und Wappenwesen beantworten. Die „letzte Ruhekammer“ ist wieder geöffnet“.

Zur Ausstellung ist am Büchertisch in St. Marien ein umfangreicher und sehr gut gestalteter Begleitband erhältlich.

Ausstellungszeiten:

**vom 6. März bis 3. April 2011,
jeweils zu den Öffnungszeiten der Kirche**

**Öffentliche Führungen
durch die Studierenden:**

**nach den Gottesdienst am
Samstag, dem 26. März 2011, ab 19.15 Uhr**

Begleitender Vortrag:

**28. März 2011, Montag, 19.00 Uhr
„Gestorben - und was dann ?
Glaube und Aberglaube an die Toten“**

Prof. Dr. Martin Jung

P.S.: Wenn Sie sich nach der Erinnerung an die Verstorbenen auch noch dem vergangenen Leben am Markt zuwenden wollen, sei Ihnen die Ausstellung gegenüber in den Räumen der Stadtbibliothek empfohlen!



Detailaufnahmen von Grabplatten im Chorungang von St. Marien
Fotos: am Projekt beteiligte Studierende der Universität – zur Verfügung gestellt von Gudrun Gleba

Wir waren „von den Socken“!

Adventsverkauf für das DiakonieBISTRO

Ja, das waren wir wirklich! Nach einer längeren, zögerlichen Anlaufphase gewann die Strickaktion in unserer Gemeinde an Fahrt, und kurz vor dem 1. Advent war er da, der erträumte kunterbunte Sockenberg, bestehend aus 182 Sockenpaaren! Welch ein Fleiß!! Auf einer Leine aufgehängt schmückten sie unseren Verkaufsstand ungemein und erregten Aufmerksamkeit! Besonders gefragt waren Größen von 38 aufwärts, (von denen hatten wir nicht sehr viele!) und auch Schals, Mützen und Kinderhandschuhe. Als Geschenke gern gekauft wurden auch die fein umhäkelten Taschentücher.

Und dann die Kekse! Mit sechs ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen aus dem Bistro trafen wir uns in der Küche im Haus am Schlehenbusch, mit 3 Herden schafften wir schon mal 130 Tüten verschiedener Sorten. Gerne denken wir an den fröhlichen Nachmittag zurück! Der Bestand wurde dann kontinuierlich auf 192 Tüten aufgefüllt mit wahren Wunderwerken der Backkunst!

Ein besonderes Dankeschön für ihr Engagement geht an Frau Johanna Schlüter, Ehepaar Blackstein, Frau Renate Arnken,

Frau Ana Haake, die Werkstatt der Gemeinde und natürlich auch an die vielen weiteren Gemeindeglieder, die uns mit Keksen, Socken und beim Verkauf unterstützt haben. Wir freuen uns sehr über den Erlös von 1130 €, jeder Euro kommt direkt bei den Menschen im BISTRO an!

Insgesamt können wir sagen, dass der Jahresabschluss für das Diakonie-Bistro eine ausgeglichene Bilanz zeigt. Ohne die Dauerspenden der Ev. Stiftungen und der Kirchengemeinde St. Marien und die vielen weiteren Spenden könnte unser Diakonie-BISTRO nicht bestehen. Darum sind wir weiterhin auf viele freundliche Zuwendungen angewiesen. Besonders möchten wir uns noch für die persönlich überreichte Spende der Kita in der Turnerstrasse bedanken.

Zurück zum Thema: Behalten Sie bitte die Stricknadeln in Reichweite, sammeln Sie weiter Wolle und stellen Sie das Backbuch für Weihnachtskekse nicht zu weit nach hinten. Der nächste Advent kommt bestimmt und meistens ziemlich plötzlich!

Karin Heuwer

Kontakt:

Stiftung St. Marien
Marienstr. 13/14 – 49074 Osnabrück –
Telefon 05 41/72 83 93
info@stiftung-sankt-marien.de
Bankverbindung:
Kontonummer: 18028
Sparkasse Osnabrück – BLZ 265 501 05

St. Marien – *historisch*

Erinnerungen an dramatische Zeiten –

St. Marien und die Hexenverfolgungen in Osnabrück

Krieg, Belagerung, 10 Jahre Besetzung und Verwaltung durch die Schweden, dazu die ständig wachsenden Kontributionen und Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen: Viele kennen die Geschichte Osnabrücks im 17. Jahrhundert bis zum Westfälischen Frieden 1648. Was viele nicht oder nur unzureichend wissen, ist, dass in den schlimmen Jahren

der schwedischen Besetzung dramatische Ereignisse stattfanden, die eine zusätzliche Verunsicherung der Einwohner bedeuteten. Hatte es im 16. Jahrhundert bereits wellenartig grausame Hexenverfolgungen in der Stadt gegeben, flammten sie nach den Ratswahlen 1636 unter dem neugewählten Bürgermeister Dr. Wilhelm Peltzer erneut auf.

In diesen zeitlichen Zusammenhang gehören auch Ereignisse, die sich um einen Geistlichen der Marienkirche ranken. Wir wollen an einen Mann erinnern, der nach heutigen Erkenntnissen möglicherweise bisher zu wenig geschichtliche Beachtung gefunden hat. Ein Vortrag des Historischen Vereins zum Thema der Hexenverfolgungen in Osnabrück im letzten Jahr machte mich noch einmal verstärkt auf Magister Gerhard Grave aufmerksam. Die Recherchen des Vortragenden Dr. Nicolas Rügge, Mitarbeiter des Osnabrücker Staatsarchives und profunder Kenner der Materie, ergeben das Bild eines Pfarrers, der, unmittelbar in die Geschehnisse involviert, vom Fürsprecher zum Gegner der speziellen Vorgehensweisen bei den Verfolgungen durch den Rat der Stadt wurde. Dr. Rügge hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, uns die Persönlichkeit Graves und die damaligen Ereignisse in zwei Abschnitten ein wenig näher zubringen. Im ersten Teil seiner Ausführungen geht es um ein kurzes Lebensbild mit beruflichen Stationen des Pfarrers und das familiäre Umfeld. Im nächsten Gemeindebrief wird Dr. Rügge dann näher auf die Hexenverfolgungen eingehen. Am Ende könnte die Frage stehen, ob es im Sinne einer Erinnerungskultur nicht denkbar wäre, dieser Persönlichkeit Gerhard Grave in einer angemessenen Weise ein „Denkmal“ in oder an der Marienkirche zu widmen.

Siegfried Brennecke

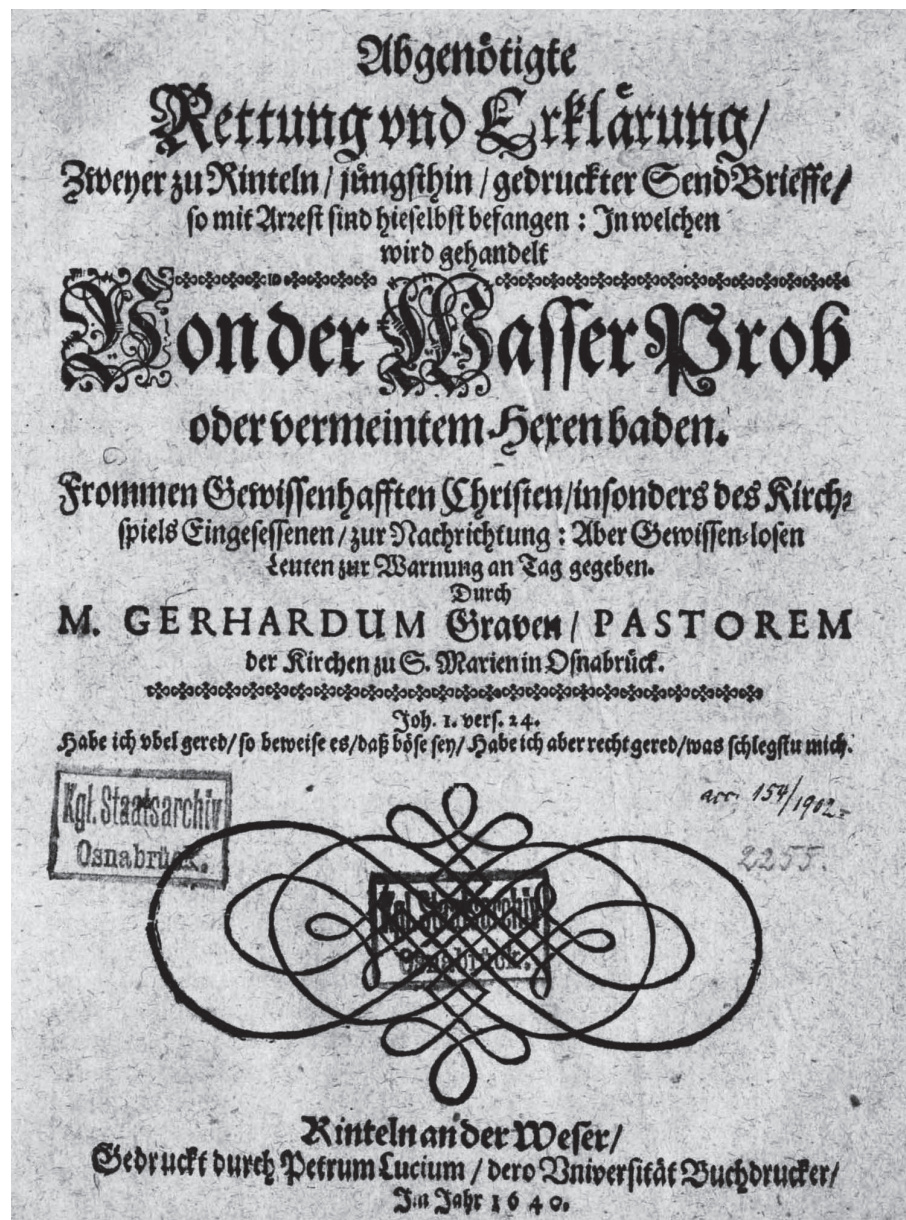


Abbildung zum Artikel auf S. 16:

Titelblatt von Gerhard Graves Schrift zur Erläuterung zweier verbotener „Sendbriefe“, in „welchen wird gehandelt von der Wasserprob oder vermeintem Hexenbaden ...“, gedruckt Rinteln 1640 (Foto: Nieders. Landesarchiv - Staatsarchiv Osnabrück)

Nicolas Rügge

1. Teil: Magister Gerhard Grave. Ein bewegtes Pfarrleben im 17. Jahrhundert

Zu den herausragenden Gestalten in der langen Reihe der Pfarrer an St. Marien zu Osnabrück gehört zweifellos Gerhard Grave – durch seine Persönlichkeit wie durch die dramatischen Zeiten, in denen er lebte.

Gerhard Grave wurde um das Jahr 1595 in Osnabrück geboren. Sein Geburtshaus dürfte in der Neustadt gestanden haben, wo sein Vater Jobst langjährig als Bürgermeister amtierte. 1639 gab Gerhard Grave an, seine Familie wohne schon seit 238 Jahren in der Stadt, und tatsächlich reichen die urkundlichen Belege bis in das späte 14. Jahrhundert zurück. Auch seine Mutter, Jobst Graves erste Frau Regina von Lengerke, entstammte einer alteingesessenen Ratsfamilie.

In Greifswald ordiniert, kehrte Grave 1621 in seine Heimatstadt zurück, um dort zunächst die zweite und 1626 die erste Pfarrstelle an der Marienkirche zu übernehmen. In dieser Zeit geriet Osnabrück in die Turbulenzen des Dreißigjährigen Krieges. Im Gefolge kaiserlicher Truppen zog 1628 Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg ein und machte sich energisch daran, die Stadt zu einer katholischen Residenz auszubauen.

Die evangelischen Prediger wurden entlassen. Grave ging zunächst nach Herford, in die Heimatstadt seiner Frau Catharina Fürstenau, und hatte bald das Glück im Unglück, eine Pfarrstelle im holsteinischen Hasloh (heute Kreis Pinneberg) zu erhalten. Als Osnabrück von den Schweden erobert und damit wieder für den Protestantismus gewonnen war, berief der Rat Pastor Grave im September 1633 an die Marienkirche zurück. Im folgenden Jahr wurde er zum Superintendenten ernannt.

Von ruhigen, friedlichen Zeiten war man aber noch weit entfernt. Von außen drohten feindliche Truppen, im Innern lasteten Wachdienste und schwedische Kontributionen schwer auf der Bürgerschaft. Auch die Pfarrer waren im Dauereinsatz, engagierten sich durch Predigten und Vorsprache bei der Besatzungsmacht. Vor allem Pastor Grave mischte sich ein, unterstützte zunächst auch mit seinen Kollegen die 1635/36 einsetzende Hexenverfolgung. In der geplagten Stadt schien die Sünde um sich zu greifen und teuflischen Mächten ihr Werk zu erleichtern. Doch spätestens 1639 weckten die Prozesse Zweifel und Mitleid bei Grave, der inzwi-

schen seine Meinung geändert hatte, und reizten ihn zum öffentlichen Widerspruch. Vor allem gegen die Wasserprobe wandte er sich in gedruckten „Sendbriefen“. Seinen Vorgesetzten, den eifrigen Hexenverfolger Bürgermeister Dr. Peltzer, ging er so heftig an, dass dieser eines Tages die Marienkirche versperren ließ. Nach fünf letzten Hinrichtungen endete die Verfolgung wenige Monate später.

In den 1640er Jahren erlebte Pastor Grave die Friedensverhandlungen mit. Bei den nachfolgenden Beratungen über die Rechtsstellung der Stadt Osnabrück trat er als Vermittler zwischen der schwedischen Seite und dem Rat in Erscheinung. Bei seinem Tod 1658 hinterließ er mehrere Kinder. Ein Schwiegersohn, Pastor Eberhard Meyer, folgte ihm in seinen Ämtern; ein Enkel, Ger(har)d Henrich Meuschen, erbaute das Haus Bierstraße 24 (heute Hotel Walhalla). In der Marienkirche erinnerte noch lange ein Epitaph mit lateinischer Grabinschrift an Gerhard Grave und seine erste Frau, leider ist es heute nicht mehr erhalten.

Nicolas Rügge

Amtsentsetzung an St. Marien in Osnabrück

Pastor H. Weingart [nach Osterpredigt entlassen](#)

Dass die diesjährige Osterpredigt von der Kanzel in St. Marien die Amtsenthebung des Pastors zur Folge haben wird, ist kaum zu befürchten. Anders erging es 1899 Pastor H. Weingart. Die am 10. April 1898 von ihm gehaltene Osterpredigt war für die kirchliche Behörde der damaligen Hannoverschen Landeskirche Anlass für seine [Amtsentsetzung](#).

Anfang des Jahres 1900 sah sich Weingart genötigt, diese Predigt im Verlag der Rackhorst'schen Buchhandlung herauszugeben. Ein Exemplar davon liegt uns vor.

Im Rahmen unseres Gemeindebriefes ist eine ausführliche Darstellung des Sachverhalts nicht möglich. Die Rubrik „St. Marien – historisch“ greift aber immer wieder berichtenswerte Ereignisse aus der Geschichte der Gemeinde auf. Wenn weitergehende Informationen gewünscht werden, möge man sich gerne an mich wenden.

Wir geben Auszüge wieder aus dem [Vorwort](#) zu der o. a. Veröffentlichung, zitieren Passagen aus der fraglichen [Osterpredigt](#) und verwenden zur Information über historische Hintergründe eine Schrift von Emil [Sulze](#), aus der Reihe „Hefte zur

Christlichen Welt!“ Nr. 42 (1900) aus dem Verlag Mohr, Freiburg und Leipzig, mit dem Titel: „Die Amtsentsetzung des Pastors Weingart in Osnabrück. Eine Streitschrift für den Frieden“. Sulze schrieb seine Schrift als Pastor emeritus in Dresden. Er hatte seine Stelle in Osnabrück nicht ganz freiwillig verlassen:

„Ich wäre nicht von ihr gegangen, wäre es mir gelungen, das Alles zerstörende Personalgemeindentum zu überwinden. ... In Osnabrück hat sich noch jeder Geistliche seinen Anhang zu suchen. Der Erfolg ist: so viele Geistliche, so viele Parteien.“

Helmut Voß

Pastor Weingart's Osterpredigt, die für seine Absetzung entscheidend ward, ...

Die Lage, in die ich versetzt bin, macht es mir über alle Bedenken hinweg zur Pflicht, die nachstehende Predigt der Öffentlichkeit zu übergeben: Nach dem Gerichtsspruch des Hannoverschen Landesconsistoriums vom 9. November d. J. (d.i. 1899) ist sie der wesentliche und ausschlaggebende Grund gewesen, weshalb man mich – wider den notorischen Willen meiner Gemeinde – des Amtes enthoben hat. ... Betont sei nur noch einmal, daß es sich zwischen dem Disciplinargerichtshof und mir um zwei völlig verschiedene Standpunkte gehandelt hat, um die es sich zwischen der Orthodoxie und dem kirchlichen Liberalismus überhaupt handelt. Die Orthodoxie, wenigstens wie sie in der lutherischen Landeskirche Hannovers und in ihrem Regiment z. Z. vorherrschend ist, hat einen katholisierenden Glaubens- und Bekenntnisbegriff, – die Theologie des wissenschaftlichen, frei gerichteten Protestantismus und die auf ihr ruhende Amtsführung ringt nach *e v a n g e l i s c h e m* Glauben und seiner Verkündigung im Sinne der neutestamentlichen Definition: Hebr. 11,1; jene Orthodoxie führt zur Materialisierung des Christentums, – unser Herz gehört mit allen Fasern der Religion des Geistes und der Verinnerlichung; jene Orthodoxie ist im letzten Grund schwach- und kleingläubig: sie fürchtet, daß die alte, ewige, göttliche Wahrheit Jesu Christi Schaden leide oder gar untergehe, wenn sie mit neuen Zungen in der religiösen Sprach- und Denkweise unserer Zeit gepredigt wird, und wähnt, die Kirche des Herrn mit äußeren, menschlichen Machtmitteln stützen zu müssen, – wir sind im Gegenteil der festen Gewißheit, daß mit jedem echten, gesunden Fortschritt der Erkenntnis die Gotteskraft des Evangeliums sich immer herrlicher, freier und weiter entfaltet, daß die Kirche aber sich selbst vernichtet und der Verachtung preisgibt, wenn sie dem freien und somit wahrhaft frommen Ueberzeugungsglauben wehrt, die Wissenschaft ächtet und die Mannigfaltigkeit der Gaben und Richtungen nicht zu tragen und in ihrem eigenen Dienst zu verwerten lernt.“

(aus: [Vorwort](#))

Was ist's mit diesem „auferstanden“? Wir stehen hier vor einer Frage, welche die Menschheit zu allen Zeiten aufs tiefste bewegt hat. ... Und so halten wir uns gleich an jenen größten und gewaltigsten der biblischen Zeugen, ... das ist der Apostel Paulus und das 15. Capitel seines 1. Corintherbriefes. ... Wir sehen Paulus stets durchdrungen von der Gewißheit, daß er keinem Toten, sondern einem Lebendigen dient. ... Dieser Glaube der ersten Jüngergemeinde an die Auferstehung des Herrn ist eine unumstößliche Geschichtswahrheit.

Und der *G r u n d* dieses Glaubens? „Wir haben den Herrn *g e s e h e n*!“

Und wie sie ihn gesehen haben, wie sie seine Stimme gehört und seine Nähe tröstlich gespürt, das eben läßt uns Paulus nach seiner eigensten Erfahrung aus seinen eigenen Worten erkennen oder doch wenigstens ahnen: Dort bei Damascus hat des Herrn Herrlichkeit ihn wie ein Licht vom Himmel umleuchtet, – und so ist der Auferstandene auch von den anderen Jüngern zuvor gesehen worden. Nun, m. Fr., da findet u n s e r Osterglaube gar festen Boden unter sich. Da war nichts Irdisches, nichts Fleischliches mehr an der Erscheinung Christi, denn – das sind Pauli klarste Worte – denn, Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben und das Verwesliche kann nicht erben das Unverwesliche. Des Herrn müder Erdenleib, am Kreuz zu Tod gemartert, er ruhte sanft und friedlich dort im Grab, Staub zu Staub, aber – war denn dieser *L e i b* der *H e r*? Nein, „der Herr ist der Geist“, wie Paulus auf der höchsten Stufe christlicher Erkenntnis jubelt und so hat das geistige Auge der begnadigten Jünger Geistiges geschaut, der *C h r i s t u s n a c h d e m G e i s t*, der verklärte, himmlische, zum ewigen Leben auferstandene Christus hat sich im *L i c h t l e i b*, der nichts vom Erdenwesen mehr an sich trug, ihnen kundgetan und seine Osterherrlichkeit geoffenbart: ich lebe!

In welcher Weise damals das geschehen ist, ... – wir wissen nicht und werdens nie ergründen. ...

Wir lassen gerne die in Frieden und ihres Glaubens fröhlich leben, die mit Thomas

in wohlgemeintem fleischlichen Eifer erst ihre Finger in des Herrn Wundenmale legen wollen, ehe sie an seine Auferstehung glauben können, ihr Glaube soll uns heilig sein!

Wenn aber andere und doch wohl ebenso ehrliche Christen sich an das Wort halten: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“, wenn sie nicht den fleischlich Auferstandenen erst zu betasten brauchen und doch des Osterglaubens an den Lebensfürsten sicher sind, wenn sie mit Paulus sich des Herrn im Sinne *g e i s t i g e r E r f a h r u n g* freuen und seiner Lebenswirkung ihre Seele öffnen, – so stehen sie doch wahrlich auch, ja gerade erst recht auf dem Fels der Heilsgeschichte, den Christus selbst gegründet, da er sprach: Ich lebe!“ ... (aus: [Osterpredigt](#))

„Diese Worte Weingarts sind der eigentliche Anlaß zu seiner Entlassung gewesen. Es ergibt das der folgende Abschnitt des [Urteils zweiter Instanz](#). Man wird am besten orientiert, wenn man das Landeskonsistorium unmittelbar nach dem Angeklagten hört: „Denn auf der unverrückbaren Grundlage der heiligen Schrift und in Uebereinstimmung mit der gesamten Christenheit von Alters her ist die *l e i b l i c h e* Auferstehung Jesu Christi eine Heilsthatsache, welche die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover dem evangelisch-lutherischen Glaubensbekenntnis gemäß am Osterfeste feiert und gepredigt haben will. [Das gilt auf alle Fälle auch für Osnabrück](#) und ist insbesondere dort auch nach der Kirchen- wie der Predigerordnung unzweifelhaft verordnet. ... Hat der auferstandene Herr selbst seine Jünger ... veranlaßt, sich von der Identität seiner Persönlichkeit, insbesondere seines in den Tod gegebenen Leibes zu überzeugen (...), so kann nicht zugegeben werden, daß eine Osterpredigt schrift- und bekennnisgemäß ist und der Lehrordnung der Kirche entspricht, wenn sie, wie in der Osterpredigt des Angeschuldigten 1898 geschehen, des Herrn müde zu Tode gemarterten Erdenleib „Staub zum Staube“ im Grabe ruhen läßt. Dies widerspricht den Berichten aller Evangelisten und allen apostolischen Zeugnissen...

Der hiermit unvereinbare Teil der Osterpredigt des Angeschuldigten tritt in seiner Bedeutung und Tragweite ins volle Licht, wenn er in der zweitinstanzlichen Verhandlung [mit einem runden „Nein!“](#) die Frage beantwortet, ob er bekenne und lehre, daß Christus am dritten Tage nach seiner Kreuzigung aus dem aufgethanen Grabe im Garten des Josef von Arimathia lebendig in einem verklärten Leib hervorgegangen ist.“ ([Sulze](#), S. 19f.).

Auswahl besorgt von Helmut Voß

Filmnacht

„Mariechens Film Club“

Von Freitag dem 18. Februar bis Samstag 19. Februar fand wieder eine St. Marien-Filmnacht statt.

Unter dem Motto : „Mariechens Film Club“ ging es ab 18.30 Uhr im Saal des Gemeindehauses los.

16 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-12 Jahren und 14-16 Jahren fanden sich gepackt mit Schlafsack, Luftmatratze, Kissen usw. ein.

So wurde es sich vor der großen Leinwand gemütlich gemacht und schon bald startete der erste Film. Eine unterhaltsame, manchmal nachdenkliche Geschichte eines elfjährigen Mädchens mit dem Filmtitel: „Hier kommt Lola“.

Gegen 20.00 Uhr gab es dann das von einigen ersehnte Abendbrot: Selbsterbackenes, „Hot dogs“ mit allem, was dazu gehört.

Danach schlossen sich die Filme: „Wickie und die starken Männer“, „Täglich grüßt das Murmeltier“, „Geheimnis der Frösche“ und für die über Zwölfjährigen noch: „Tintenherz“ und „Der Club der toten Dichter“ an.

Nach den ersten müden Gesichtern nach 1.00 Uhr schliefen doch nach und nach tatsächlich auch die letzten gegen 3.15 Uhr ein.

Ein leckeres Frühstück, welches die ersten, die um 7.15 Uhr wieder wach waren, schon gemeinsam vorbereitet hatten, rundete die Filmnacht super ab.

Die einhellige Meinung der Kinder und Jugendlichen war – trotz kleiner Augen und wenig Schlaf: „Die nächste Filmnacht kann geplant werden, wir kommen wieder!“

Konfirmanden-seminar

– eine Vorschau

Vom 31. März. – 3. April. werden wir mit beiden Gruppen der Hauptkonfirmanden von St. Marien und St. Katharinen wieder zur Abschlussfreizeit nach Juist fahren.

Mit 2 Bussen, 70 Konfirmanden und 11 Teamerinnen und Teamern werden wir von Donnerstag bis Sonntag zum Thema „Abendmahl“ arbeiten.

Die Gemeinschaft, die besondere Natur der Insel und des Wattenmeeres und das erste gemeinsam gefeierte Abendmahl werden wichtige Punkte auf unserer Fahrt sein!

Theater-Jugendgruppe

Ab Mittwoch 4. Mai möchten wir alle Jugendlichen und jungen Menschen ab 13 Jahren zu einer neuen Jugendgruppe, die Theater spielt, einladen!

Wir wollen gemeinsam Texte schreiben, Pantomimentheater spielen, das sogenannte Theatersport-Match ausprobieren und einfach selbst experimentierfreudig sein. Wir wollen uns Rollen ausdenken oder aus bekannten und weniger bekannten Stücken herausnehmen und diese mit unseren ganz eigenen Methoden und Möglichkeiten mit Leben füllen.

Wir treffen uns im Jugendraum auf dem Dachboden der Turmstrasse 23, ab 19.30 Uhr.

Für Fragen und Infos melde Dich bei
Diakonin Christina Ackermann-Döpke:
Tel: 25 95 10
und Pastor Frank Uhlhorn: Tel: 2 82 89
Wir freuen uns auf Dich!

Kindergruppe

Sommerfreizeit

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine Jugendsommerfreizeit geben. Vom 13. Juli - 22. Juli wird es uns diesmal nach Dänemark führen.

Wir werden an der Küste zur Ostsee in einem geräumigen Holzhaus untergebracht sein.

Die direkte Lage an Strand und Meer wollen wir natürlich in den Tageslauf mit einbauen.

Verschiedene Ausflüge in die nächst größeren Städte und auf eine Insel sind geplant.

Besondere Touren mit dem Fahrrad und Ausflüge mit dem Kanu gehören natürlich auch wieder mit dazu.

Thematische Andachten, gemeinsames Singen, Kreatives und Spiele gestalten jeden Tag der Freizeit ganz besonders.

Wir werden auch wieder abwechselnd in Gruppen selber kochen und unsere Mahlzeiten zubereiten!

Wenn Du zwischen 14 und 18 Jahren jung bist und Zeit und Lust hast, mit dabei zu sein, freuen wir uns sehr, wenn Du Dich anmeldest!

Wir fahren wieder als Gemeinschaftsfahrt mit der St. Katharinenkirchengemeinde.

Die Kosten sollen für jeden ca. 350 € betragen.

Anmeldungen werden der Reihe nach berücksichtigt. Wenn es mehr Anmeldungen als Plätze gibt, wird wieder eine Warteliste erstellt. Anmeldungen und Infos zur Fahrt bekommt ihr bei mir: Diakonin Christina Ackermann-Döpke, An der Marienkirche 10, 49074 Osnabrück

Tel: 0541- 25 95 10 mail: christina.ackermann@kirchenkreis-osnabrueck.de

alle Texte der Jugendseiten:
Christina Ackermann-Döpke

MAKIKI

ist eine Kindergruppe
für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren

Wir treffen uns alle 14 Tage donnerstags
von 16 bis 17.30 Uhr.

Meistens gehen wir nach einer kurzen Andacht am Lichterglobus in der St. Marien-Kirche in unser Gemeindehaus, Turmstraße 23, wo wir gemeinsam singen, spielen, Bibelgeschichten hören, basteln und immer wieder etwas Besonderes zu den jeweiligen Kirchenjahreszeiten unternehmen oder herstellen.

Gute-Laune-mitbringer, Ideen-bringer!
Die Kinder sind schon echte Fans von:
Paula, Paula, Jonas und Christina Ackermann-Döpke!

Vielleicht kommst auch Du ja einfach mal dazu?!

unsere nächsten Treffen:

10. März
24. März
07. April
05. Mai
19. Mai
16. Juni
30. Juni

Es freuen sich auf Euch:
Die Drei von oben
und

Diakonin Christina Ackermann-Döpke
Tel.: 0541-25 95 10
Mail: Christina.ackermann@kirchenkreis-osnabrueck.de

Kindergottesdienste (KG) und Familiengottesdienste (FAM)

MÄRZ	13.	11.30 Uhr	(KG)
APRIL	17.	10.00 Uhr	(KG) – zum Thema „Palmsonntag“ –
MAI	15.	11.00 Uhr	(KG) – Gottesdienst auf dem Marktplatz !
Juni	19.	10.00 Uhr	(KG) – letzter vor den Sommerferien –
Juli	03.	10.00 Uhr	(FAM) – Sommerfamiliengottesdienst – – anschließend: Gartenfest im Gemeindehausgarten –

Die „Römische Messe

als Form des lutherischer Gottesdienst

Zum Jahresthema in St. Marien

Teil 1: Das Kyrie – im christlichen Leben. . .

Kyrie (Vokativ, also Anredeform des griech. κύριος = „Herr“ ist das erste Wort einer kurzen, dreigliedrigen Litanei, die die gleich bleibenden Teile (Ordinarium) der Messe bzw. des Gottesdienstes eröffnet. Der Ruf stammt aus der Liturgie der griechisch sprechenden Orthodoxie und wurde um 500 unübersetzt in die römische und danach in andere westliche Liturgien übernommen.

Damit die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde die weltumspannende Bedeutung dieser Worte ermessen kann, muss man wissen: Mit diesem schon aus dem heidnischen Sonnenkult stammenden Zuruf wurde im römischen Weltreich, in dem Christus geboren wurde, der Kaiser begrüßt, wenn er auf dem Forum, im Tempel oder im Zirkus erschien. Wenn nun die Christen den Titel „Kyrios“ ihrem Herrn beilegen, so bekannten sie damit: „Jesus Christus imperator mundi“ – Jesus Christus ist der Herrscher der Welt. Alle Zeitgenossen mussten das an Christus gerichtete „Kyrie eleison“ als eine Absage ab die göttliche Verehrung der irdischen Machthaber verstehen. Der ganze Nimbus des politischen Zeremoniells kam unter diesem „Kyrie“ der christlichen Liturgie ins Wanken! So bedeutet unser Kyrie in erster Linie einen Huldigungsruf des Volkes Gottes an seinen unter ihm lebendig gegenwärtigen „König aller Könige“ (1. Timotheus 6,15).

Indem die Christen ihm „eleison“ = „Erbarme dich“ zurufen, ehrt man ihn. Denn diese Bitte enthüllt das uneingeschränkte Vertrauen auf den, dessen Macht keine Grenzen hat. Das „Kyrie eleison“ ist also nicht nur die Bitte um Vergebung der Sünden, sondern ein aus dem Bewusstsein der eigenen engen Grenzen und Hilfsbedürftigkeit und Lebensnot aufsteigender Gebetsseufzer. Die persönlichen und allgemeinen, seelischen und körperlichen Bedrängnisse unseres Lebens werden in und mit dem „Kyrie“ dem zu Füßen gelegt, dem „alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18).

Auch die von Martin Luther verdeutschte Litanei lässt die große Bedeutung ersehen, die das Kyrie für Luther umfasste und welche Nöte und Anliegen er darin beschlossen sah. Im alten Evangelischen Kirchengesangbuch war Luthers „verdeutsches“ Kyrie unter der Nummer 138 noch vollständig aufgeführt, im neuen Evangelischen Gesangbuch findet man es unter der Nummer 178.3 leider nur in verkürzter Form.

Das ganze christliche Leben ist ohne das Kyrie nicht zu denken. Es ist ein Bittruf, ein Bekenntnis und ein Lobgesang in einem. Dass es dreimal hintereinander gebetet wird, ist eine lutherische Beschränkung gegenüber der vorreformatorischen Zeit, in der es sechs- oder sogar neunfach gesungen wurde. Die Zahl 3 ist seit alters her die zeichenkräftige Zahl der heiligen Dreifaltigkeit. Das Kyrie wird im Wechsel zwischen Kantor bzw. Liturg und Gemeinde gesungen.

In der in diesem Jahr in St. Marien von der Kantorei aufgeführten h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach eröffnet die Kyrie-Vertonung die Komposition.

Frank Uhlhorn

. . . und in der Musik

Die einzelnen Teile der gottesdienstlichen Liturgie und die Gesamtheit der Messe – das ist das Jahresthema, das sich wie ein roter Faden auch durch das musikalische Angebot des Jahres 2011 in St. Marien hindurchzieht.

Den Auftakt dazu bildet die Aufführung der Hohen Messe in h-Moll von Johann Sebastian Bach am 10. April.

Jeder einzelne Teil der Messe wird sodann **in einem eigenen Gottesdienst** thematisiert:

• • •

Sonntag, 17. April

„Kyrie“ mit dem Kinderchor St. Marien und der Marienkantorei

• • •

Sonntag, 22. Mai (Sonntag Cantate)

„Gloria“ mit der Marienkantorei

• • •

Sonntag, 19. Juni (Trinitatis)

„Credo“ mit der Marienkantorei

Diese Reihe findet im zweiten Halbjahr eine Fortsetzung.

Die Marienkantorei wird das Thema „Messe“ am Sonntag, den 20. November 2011 mit einem a-cappella-Konzert beschließen. Auf dem Programm steht dann die Messe für zwei fünfstimmige Chöre von Louis Spohr.

Carsten Zündorf

Johann Sebastian Bach: Hohe Messe in h-moll mit Ausstellung von Volker Johannes Trieb

Als Vermächtnis seiner hohen Kunst an die Nachwelt wollte Johann Sebastian Bach sie verstanden wissen – und als bewahrendes Sammelbecken seiner besten Ideen: seine monumentale Messe in h-moll, eine Zusammenfassung seines Lebenswerkes.

Eine Aufführung dieses Werkes hat Bach nie erlebt.

Bis heute können ihr nur wenige Kompositionen dieser Gattung als ebenbürtig an die Seite gestellt werden: allenfalls Beethovens Missa solemnis ist ihr wirklich vergleichbar.

Am Sonntag, dem 10. April, 20.00 Uhr, führt die Marienkantorei die h-moll-Messe in der St. Marien-Kirche auf.

Mit Trine Wilsberg Lund aus Hamburg (Sopran) und Gerd Türk aus Basel (Tenor) konnten international renommierte Solisten verpflichtet werden, die dem Osnabrücker Publikum bereits von früheren Konzerten in St. Marien bekannt sind.

Die Marienkantorei wird in bewährter Weise vom Barockorchester La Gioia begleitet, die Leitung hat KMD Carsten Zündorf.

Der Osnabrücker Künstler Volker Johannes Trieb hat eigens für die Aufführung der h-Moll-Messe Exponate geschaffen, die die Musik verbildlichen und den Kirchenraum St. Marien für das Konzert vorbereiten und gestalten.

Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus/Benedictus und Agnus Dei werden durch große Schalen aus Eisen dargestellt, die in den Seitenschiffen zu sehen sein werden. Eine konvexe Schale wird über dem Volksaltar abgehängt werden, eine weitere macht schon vor dem Brautportal Mariens auf die Ausstellung aufmerksam. Zwei groß dimensionierte Bilder im Chorumgang vervollständigen die Ausstellung.

Die Ausstellung wird am Montag, den 4. April um 19.30 Uhr in St. Marien eröffnet, um 20.15 Uhr hält KMD Carsten Zündorf einen Vortrag zur Einführung in die h-Moll-Messe, der vom Förderverein Musik in St. Marien veranstaltet wird. Die Gäste der Ausstellungseröffnung und des Vortrags sind im Anschluss zum Empfang bei Brot und Wein im Chorumgang geladen.

Karten zum Preis von 10,- € bis 30,- € sind ab Samstag, den 12. März bei den bekannten Vorverkaufsstellen Musikhaus Bössmann und Touristeninformation Bierstraße erhältlich. Für Restkarten steht die Abendkasse zur Verfügung.

Der Eintritt zur Ausstellung und zum Vortrag ist frei.

Carsten Zündorf

Romantische Nacht in St. Marien

„Komm, Trost der Welt, du stille Nacht,
der Tag hat mich so müd gemacht...“

Die „Lange Nacht der Kirchen“ am Freitag, 27. Mai 2011 bietet vielen vieles in vielen Kirchen Osnabrücks. Wir in St. Marien bieten dies: Eine „Romantische Nacht“ mit Liedern, Gedichten, Gebeten und Musik aus der Zeit der Romantik, und alles wird kreisen um das Thema „Abend und Nacht“. Wir laden Sie ein, mit zu wandern durch die Nacht, den Hauch und die Ruhe in allen Wipfeln zu spüren, die Flügel der Seele weit auszuspannen, so, als flöge sie nach Haus...

Eine kleine Übersicht über ein großes Programm:

Um 18.15 Uhr eröffnet Landessuperintendent Dr. Burghard Krause die Lange Nacht mit einer [Andacht in St. Marien](#).

Um 19.00 Uhr betrachten Pastor Gottfried Ostermeier und KMD Carsten Zündorf den [Abendsegen](#) aus dem „Paradiesgärtlein“ von Johann Arndt, einem nachreformatorischen Erbauungsschriftsteller des 17. Jahrhunderts in Texten und Liedstrophen.

„Nachtgesänge“ ist das [Konzert der Marienkantorei](#) überschrieben, das um 20.00 Uhr beginnt. Auf dem Programm stehen Chorkompositionen a cappella und mit Klavierbegleitung von Johannes Brahms, Robert Schumann und vielen anderen Komponisten der Romantik, die Texte von Schiller, Goethe, Clemens von Brentano, Friedrich Rückert und vielen anderen vertont haben.

Die um 21.00 Uhr beginnende Stunde gestaltet das [Duo PianoWorte](#) mit Helmut Thiele (Sprecher) und Bernd-Christian Schulze (Klavier).

Max Ciolek (Tenor) und Carsten Zündorf (Tenor) werden um 22.00 Uhr bei ihren [nächtlichen Gesängen von Franz Schubert](#) begleitet von Eva Chahrouri (Klavier).

Carsten Zündorf beschließt die Lange Nacht in Marien mit [Orgelwerken](#) u.a. von [Sigfrid Karg-Elert](#) („Voices of the Night“) und [Josef Gabriel Rheinberger](#) („Abendfriede“).

Zu guter Letzt klingt der Abend aus bei [Brot und Wein](#).

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Gottfried Ostermeier und Carsten Zündorf

Musik im Frühjahr

vielseitiges Programm in St. Marien

Marktmatinée 2011

Samstag, 21. Mai 2011, 12.15 Uhr

Internationale Marktmatinée I

Jean-Luc Salique | Orgel
(Annonay / Frankreich)

Samstag, 18. Juni 2011, 13.00 (!) Uhr

Internationale Marktmatinée II

Ingo Bredenbach | Orgel
(Tübingen)

Samstag, 02. Juli 2011, 12.15 Uhr

Internationale Marktmatinée III

Frederick Mooney | Orgel
(Ontario / Kanada)

Oratorium

Sonntag, 10. April 2011, 20.00 Uhr

Johann Sebastian Bach
Hohe Messe in h-moll (BWV 232)
Trine Wilsberg Lund | Sopran
Gerd Türk | Tenor
Marienkantorei
La Gioia Osnabrück
Carsten Zündorf | Leitung

Der **Förderverein Musik an St. Marien e.V.**
veranstaltet einen Einführungsabend
in das Konzert
mit KMD Carsten Zündorf
am

Montag, dem 04. April 2011, um 20.15 Uhr
im Rahmen der Eröffnung einer Ausstellung
mit Werken von Volker Johannes Trieb
in St. Marien
Siehe dazu S. 21!

Musik im Gottesdienst

Sonntag, 17. April 2011, 10.00 Uhr

Gottesdienst
zum Thema „Kyrie“
mit Kinderchor St. Marien
und Marienkantorei
Majka Wiechelt und Carsten Zündorf

Karfreitag, 22. April 2011, 10.00 Uhr

Rundfunkgottesdienst
Heinrich Schütz:
„Die sieben Worte Jesu am Kreuz“
Vokalsolisten
Ein Gambenconsort
KMD Carsten Zündorf | Leitung

Ostermontag, 25. April 2011, 10.00 Uhr

Gottesdienst
Heinrich Schütz:
„Christ ist erstanden“
Vokalsolisten
Ein Gambenconsort
KMD Carsten Zündorf | Leitung

Sonntag, 12. Juni 2011, 10.00 Uhr

Kantate-Gottesdienst
Johann Sebastian Bach:
"Erschallet ihr Lieder (BWV 172)
Vokalsolisten
Marienkantorei
La Gioia
Anne Lahrmann | Leitung

Weitere musikalische Veranstaltungen sind
dem Terminkalender oder dem
Faltblatt

„Musik in St. Marien Osnabrück
– März bis Juli 2011“

zu entnehmen, das in der Kirche ausliegt.

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
Gemeindehaus
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

Motettenchor St. Marien

dienstags 20–22 Uhr
(offen für alle, die am Singen
geistlicher Musik Freude haben)
Gemeindehaus
mit Majka Wiechelt

Posaunenchor St. Marien

mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Blechbläser-Anfängerschulung

mit Michiko Sugizaki
mittwochs 19–20 Uhr
Gemeindehaus

Blockflöten-Ensemble

unter eigener Leitung
montags 19–20 Uhr
Turmstraße 21

La Gioia Osnabrück

Ensemble auf
historischen Instrumenten
arbeitet projektweise

Ausbildung

„Kirchenmusik im Nebenamt“
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor

Carsten Zündorf
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

Musikbüro

Imke Pinnow
An der Marienkirche 10
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de

... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de

Warme Handschuh für Ihr Haus



■ **Vollwärmeschutz**



MALERBETRIEB ■

■ ■ ■ **wigger**

- Malerarbeiten im Innen- u. Außenbereich
- Spritzputze

Tel.: 0541/23830 · Fax: 0541/23823 · www.wigger-maler.de



Osnabrück · Krahnstraße 55

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück

Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern

Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

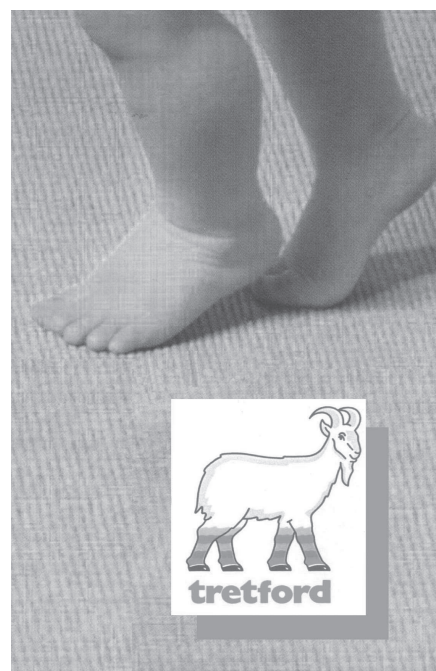
Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**



Kompetenz hat einen Namen

E. Schröder Getränke GmbH · Berghoffstr. 33 · 49090 Osnabrück
Fon 05 41 / 96 20 60 Fax 05 41 / 96 20 613
www.getraenke-schroeder.de



Wir legen Ihnen alles zu Füßen!!
Bodenbeläge nach Maß von:

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Gardinen
Tapeten
Farben
Rollos

**Klute
& Söhne**

Weissenburger Str. 2a 49076 Osnabrück
Tel. 0541 - 41830 Fax 0541 - 42830

Schau, so haben wir die Weihnachtszeit erlebt!

Kita Flohrstraße unterwegs

Stell dir vor, kaum war unser Laternenfest vorbei, da trafen wir „Wilden Wackelzähne“ (Vorschulkinder) uns schon, um unsere Weihnachtsfeier in der Marienkirche zu besprechen. Denn die sollte dieses Jahr schon am 01.12.2010 stattfinden.

Weihnachtsfeier

Ganz schnell haben wir uns für ein Krippenspiel entschieden. 26 Rollen sollten verteilt werden, Kostüme mussten her, Lieder und Texte wurden geübt. Und weißt du was: Maria und Josef haben sogar alleine was vorgesungen! Das war aber mutig!

Nach vielem Proben war es dann soweit. Es ging los. Mit allen Kindern der Kita zogen wir durch den langen Mittelgang in die Kirche ein. Ich kann dir sagen, da waren viele Zuschauer! Wir waren alle ganz schön aufgeregt, sogar die Erwachsenen.

Die Vorstellung begann mit dem Lied: „Weihnachten, Weihnachten“ und schon befanden wir uns in der Stadt Nazareth. Die Geschichte von Jesu Geburt wurde von uns Vorschulkindern vorgeführt.



Zum Ende luden wir alle Kita-Kinder ein, mit uns vorne auf den Stufen das Lied: „Freude, Freude“ zu singen. Wir verbeugten uns und bekamen ganz viel Applaus. Alle Zuschauer waren begeistert und wir waren ganz stolz!



Weihnachtszeitreise

An einem anderen Tag besuchten 12 Kinder unserer Kita die Weihnachtszeitreise. Zunächst begaben wir uns auf eine Busfahrt.

Nach dem Aussteigen bekamen wir von unseren Erzieherinnen eine Aufgabe: wir sollten einen großen Stern suchen, der uns den Eingang zur Zeitreise zeigen sollte. Ganz schnell entdeckten wir den großen Stern. Empfangen wurden wir dort von einer verkleideten Frau, die aus der Zeit Jesu stammte. Sie begleitete uns auf dem Weg durch die Zeitreise. Erst befanden wir uns in einem Raum, der mit einem glitzernden Tannenbaum, einem Adventskranz, vielen Geschenken und mit duftenden Plätzchen geschmückt war. Wir erzählten uns gegenseitig, wie wir Weihnachten feiern.

Plötzlich sollten wir uns auf den Weg in die Zeitmaschine machen. Allerdings sollte

sich jeder zuvor ein Schild mit einem neuen Namen und einem neuen Geburtsort umhängen. Das waren ganz schön schwere Namen, die wir uns gar nicht merken konnten. Dazu bekamen wir einen goldenen Taler, auf den wir gut aufpassen sollten.

Und nun standen wir in der Zeitmaschine. Das war ein wenig komisch, denn sie wackelte ein paar Mal, die Tür ging auf und nun waren wir in Nazareth angekommen. Kaum waren wir da, trat ein Römer hervor und wollte, dass wir unseren Taler an ihn abgeben, damit wir weitergehen durften.

Es war ein Markt aufgebaut, auf dem wir verschiedene Dinge probieren und anfassen durften. Auf einmal wurde es laut, der Römer rief, dass alle, die in Bethlehem geboren wurden, sich in eine Liste einzutragen haben. Die anderen sollten in ihren Geburtsort gehen.

Auch Maria und Josef, die wir im nächsten Raum trafen, machten sich auf den Weg. Maria packte die nötigsten Sachen für die Reise ein, als plötzlich ein Engel erschien und ihr sagte, dass sie schwanger sei.

Wir folgten unserer Zeitreiseführerin in den nächsten Raum, in dem wir uns zu den Hirten ans Lagerfeuer setzen durften. Die Hirten erzählten uns Geschichten über ihre Schafe, als plötzlich wieder der Engel erschien. Er forderte uns alle auf, dem hellsten Stern zu folgen. Er führte uns in den Stall, in dem Jesus zwischen vielen Tieren in der Futterkrippe lag. Jeder von uns bekam ein Geschenk, das wir dem Jesuskind geben durften. So endete auch unsere Zeitreise und wir befanden uns wieder in der heutigen Zeit.

Theaterstück

Der Förderverein schenkte uns zu Weihnachten Eintrittskarten für das Theaterstück „Mama Muh“ im Piesberger Gesellschaftshaus. Wir haben uns ganz doll darauf gefreut, haben uns Bücher von Mama Muh angeguckt und aufgeregt darauf gewartet.

Ein Bus holte alle Kinder der Kita ab und brachte uns trotz des Schnees sicher ans Ziel. Wir hatten den ganzen Theatersaal für uns ganz alleine. Das Stück gefiel uns allen gut und wir haben noch Tagelang davon erzählt.



Tannenbaum schmücken

Eines Morgens klingelte das Telefon in unserer Kita und Frau Hennemann ging dran. Es war eine Mitarbeiterin des Klinikums Osnabrück. Sie fragte uns, ob wir Lust und Zeit hätten, den großen Tannenbaum im Eingangsbereich zu schmücken. Nachdem wir uns dafür entschieden hatten, bastelten wir Engel, Sterne und Kugeln. Am Tag, als wir den Tannenbaum schmücken durften, kam sogar der Nikolaus und brachte jedem von uns ein kleines Geschenk. Leckeres Essen stand für uns bereit und uns wurde die Intensivstation für Babys gezeigt. Das war aufregend!

Sylvia Steinbach und Kristina Birk

Zeitreise: Begegnung mit römischem Legionär
alle Fotos von den Autorinnen

Abschied von Wera Linke

Leiterin der Kita Turnerstraße geht

Nach 3-jähriger Tätigkeit als Leiterin unserer Kindertagesstätte Turnerstraße hat uns Frau Wera Linke verlassen, um eine neue pädagogische Aufgabe in der Kinder- und Jugendbetreuung eines Wohnheims aufzunehmen.

Frau Linke hat in dieser Zeit große Veränderungen in der Kindertagesstätte erlebt. Es gab viele Personalwechsel durch Krankheit, Ruhestand, Umzug oder Neuorientierung.

Ein junges Team ist gebildet worden, das nach modernen erzieherischen Richtlinien in einem gedeihlichen Miteinander und – wie stets – zum Wohle und zur Förderung der uns anvertrauten Kinder arbeitet.

Wir danken Frau Linke, dass sie die schwierige Leitungsaufgabe immer kompetent, mit ganzem Herzen und großem Engagement geleistet hat. Sie begleitete die Kinder kreativ und liebevoll, führte und motivierte die Erzieherinnen vorbildlich, begegnete den Eltern mit viel Verständnis und arbeitete vertrauensvoll mit dem Kirchenvorstand zusammen.

Im religions-pädagogischen Bereich suchte sie die Nähe zur Gemeinde und vermittelte den Kindern bei Andachten und Gottesdiensten glaubwürdig Freude an der Frohen Botschaft des Evangeliums.

Wir wünschen Frau Linke an ihrem neuen Arbeitsplatz Freude und Erfüllung, auf ihrem weiteren Lebensweg Gottes Segen und Geleit !

Im Sinne unserer Kinder und Eltern der Kita Turnerstraße hoffen wir, bald eine geeignete Nachfolgerin für Frau Linke zu finden. In der Vakanzzeit wird die Leiterin der Kita Flohrstraße, Frau Hennemann, die Vertretung übernehmen; Frau Börger, ihre Vertreterin in der Flohrstraße, wird in dieser Zeit dort die Kita leiten.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Kindertagesstätten danken wir für ihr kollegiales Einstehen füreinander. Wir sind zuversichtlich, dass unsere Kinder mit ihren Eltern – trotz des Wechsels – eine unbeschwerte Zeit in den Tagesstätten haben werden.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Reise ins Land des Glaubens

So lautet der Titel einer offenen Abendreihe, die von Kirchengemeinden des Kirchenkreises Osnabrück im September 2011 in der St. Marien-Kirche durchgeführt wird.

Worum geht es? „Reise ins Land des Glaubens“ ist eine Expedition ins Zentrum des christlichen Glaubens – eine Einladung an alle, die ihr Verhältnis zum Glauben neu abklären möchten. Fragende, Suchende und Zweifler sind willkommen, auch die, die der Kirche gegenüber distanziert sind – aber auch Menschen, die sich nach einer Vergewisserung ihres Glaubens sehnen oder in Glaubensdingen auskunftsfähiger werden wollen.

Warum dieses Projekt eines „Glaubenskurses“? In unserem Land wächst eine neue Sehnsucht nach Spiritualität und religiöser Erfahrung. Auch für viele, die der Kirche längst den Rücken gekehrt haben, ist die Frage nach Gott nicht erledigt. Zugleich aber finden immer weniger Menschen einen persönlichen Zugang zum Glauben.

Die „Reise ins Land des Glaubens“ setzt weder Vorkenntnisse noch Vorerfahrungen im Glauben voraus. An den Abenden soll in verständlicher Sprache und mit erläuternden Illustrationen (als Power-Point-

Präsentation) gezeigt werden, worum es im Christsein geht, wie es sich im Alltag auswirkt und wie man ganz praktisch Zugang zum Glauben finden kann. Überschaubare Gesprächsgruppen laden zur Diskussion ein – aber auch Schweigen ist erlaubt.

Einladungs-Flyer mit näheren Informationen zu den Terminen bekommen Sie in Ihrer Kirchengemeinde. Der 1. Abend findet am 12. September 2011 ab 19.30 Uhr in der St. Marienkirche statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Abende bauen aufeinander auf. Darum empfiehlt sich die Teilnahme an der ganzen Reise. Sie können aber auch an der ersten Abenden gern probeweise reinschnuppern. Wenn Sie sich bei der Landessuperintendentur des Sprengels Osnabrück, Bismarckstr. 8, 49076 Osnabrück (0541 – 45210 – lasup.osnabrueck@evlka.de) anmelden, sichern Sie sich Ihren Reiseplatz.

Das Projekt „Reise ins Land des Glaubens“ ist bereits in mehr als 2500 Gemeinden in Deutschland angeboten worden. Vielen Menschen hat es geholfen, eine eigene, persönliche Beziehung zum Glauben zu finden. Andere haben eine Vertiefung ihres Christseins erlebt oder Antworten auf wichtige Lebensfragen entdeckt.

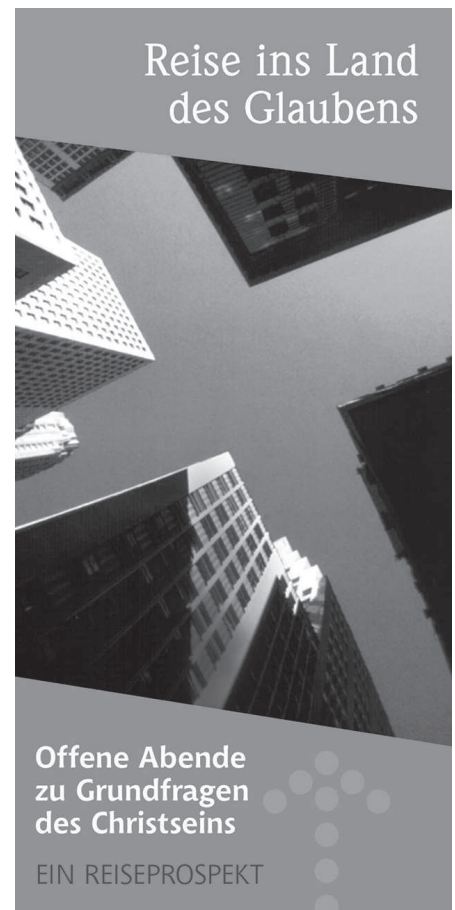
Reisen ins Osnabrücker Land

Urlaub ohne Koffer 2011 vom 21. Juni bis zum 1. Juli

Es ist zwar noch früh im Jahr 2011, aber es soll später keiner sagen, er oder sie habe es nicht rechtzeitig gewusst:

Wie in den vergangenen Jahren beginnen aktuell die Vorbereitungen zum „Urlaub ohne Koffer“ 2011. Inzwischen sind viele Gemeinden des Kirchenkreises auf dieses Angebot für Seniorinnen und Senioren aufmerksam geworden. Dabei sind es nicht immer die „großen“ und bekannten Ziele, die wir ansteuern, sondern wir halten gezielt

auch Ausschau nach kleinen, verborgenen Schönheiten, die uns schon manche überraschende Freude bereitet haben. In der Zeit vom 21. Juni bis zum 1. Juli finden Ganz- bzw. Halbtagestouren und Aktionen statt, die sowohl als Ganzes in einem Paket oder aber einzeln gebucht werden können. Die Reiseleitung haben Diakonin Lisa Neumann und Siegfried Brennecke. „Urlaub ohne Koffer“ hat sich inzwischen zu einem Renner entwickelt, vielleicht auch deshalb,



Ein Teilnehmer sagte nach dem Glaubenskurs: „Ich hätte nie gedacht, dass die Sache mit dem Glauben so spannend sein kann!“ Wenn Sie nach einer fairen, seriösen Klärungshilfe in Sachen Glaube Ausschau halten, dann sollten Sie sich die „Reise ins Land des Glaubens“ gönnen.

Dr. Burghard Krause

weil man am Abend wieder zu Hause im eigenen Bett liegt und kein großes Gepäck für die Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung benötigt.

In entspannter Atmosphäre wird Gemeinschaft groß geschrieben und manches persönliche Erlebnis später zu einer schönen Erinnerung. Ein gemeinsames Frühstück in St. Marien stimmt auf die Ausflüge ein, ein abschließender Gottesdienst und ein Grillfest in St. Katharinen runden die Aktion ab.

Ein Motto für 2011 steht bisher noch nicht fest. Das gilt auch für die Ziele, die angestrebt werden sollen. Prospekte werden rechtzeitig in den Gemeinden verteilt. Interessierte mögen sich aber schon einmal den o. g. Zeitraum notieren und Bekannte informieren.

Siegfried Brennecke

Ausbildung zum/zur Krankenhausseelsorger/in im Ehrenamt

In Kooperation mit dem Pastoralklinikum an der Medizinischen Hochschule Hannover bieten die Krankenhausseelsorger/innen eine Ausbildung zum Seelsorger / zur Seelsorgerin im ehrenamtlichen Dienst an. Sie findet in Osnabrück statt und wird begleitet durch die hauptamtlichen Krankenhausseelsorger/innen und dem Pastoralpsychologen des Sprengels Osnabrück.

Die Ausbildung umfasst 50 Arbeitseinheiten zu jeweils 90 Minuten und dauert ca. eineinhalb Jahre. Genaue Zeitpläne werden gemeinsam abgesprochen.

Zu den Ausbildungsinhalten gehören u.a. folgende Themen: Seelsorgerliche Gesprächsführung, Heil und Heilung, Krisenerfahrung und -bewältigung, Reflexion und Bearbeitung eigener Glaubens- und Lebenseinstellungen im Zusammenhang von Krankheit, Leid, Schuld, Tod; geistliches Handeln, Klärung der eigenen Rolle und Aufgabe als ehrenamtliche Seelsorgerin / ehrenamtlicher Seelsorger; das Krankenhaus als Institution.

Die ehrenamtlichen Seelsorger/innen sollen wöchentlich zwei bis drei Stunden auf einer Station tätig sein. Sie verpflichten sich mit der Beauftragung zum Dienst auch zur regelmäßigen Teilnahme an der Supervision.

Zur seelsorgerlichen Begleitung von Menschen in der Krise Krankheit gehört die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen, offen mit eigenen Reaktionen, Möglichkeiten und Grenzen umzugehen, Belastungen ertragen und bearbeiten zu können sowie die Fähigkeit, eine seelsorgerliche Beziehung angemessen aufzunehmen und zu beenden.

Deshalb wird vor Beginn der Ausbildung im Gespräch geklärt, ob die Mitarbeit im esdk (EsdK- Evangelischer Seelsorgedienst im Krankenhaus und in der Palliativarbeit) den eigenen Möglichkeiten und der gegenwärtigen Lebenssituation entspricht.

Die Auswahlgespräche sind Eingangsvoraussetzung für die Ausbildung.

Die Auswahlgespräche finden statt am 29. Juni 2011 ab 17 Uhr bzw. nach Vereinbarung.

Anmeldung und weitere Informationen:
Pastorin Cornelia Oerter-Gollob,
Tel. 0541-326 2208
Auskunft zur Palliativarbeit:
Diakon Horst Betzold, Tel. 0541-443628



Ein schöne Kirche, altes
gebäude in einen modernes
ansicht

Fam. de Waal
Fam. Nerlaan
NL
13.12.10

Besucher-Buch St. Marien

Treffpunkt Meditation – Herzensgebet

Das Herzensgebet ist ein »hörendes Beten«, ein aufmerksames Verweilen in der Stille.

Dieser meditative Weg kommt aus der ostkirchlichen Tradition und gründet in einer frühchristlichen Form des Gebetes, dem Hesychasmus (Hesychia = Ruhe im Sinne des Friedens).

Mystikerinnen und Mystiker aus allen Jahrhunderten ermuntern durch ihr Vorbild, in die Atmosphäre des Herzens einzustimmen und sich vom Geheimnis der Liebe wandeln zu lassen.

Das Herz wird als Wesensmitte des Menschen verstanden.

Im Herzensgebet, wie es heute praktiziert wird, beten Menschen Worte aus Psalmen, christliche Mantren oder sie bringen persönliche Gebete zum Ausdruck.

In dieser Art des Betens findet der Mensch in die Geborgenheit und Weite der göttlichen Gegenwart. Es wächst die Verantwortung für das eigene Leben, die Mitmenschen und die Schöpfung.

Ort:

Osnabrücker Bibelgesellschaft
An der Marienkirche 10
49074 Osnabrück

Zeit:

1. Do im Monat
19.00 – ca. 20.30 Uhr

Kontakt:

Heike Moormann
Tel. 0541/7505338

Kleine Kirche feiert

Silbernes Priesterjubiläum von Felix Bernard

Samstag, der 18. Dezember 2010 war ein ganz besonderer Tag für die **Kleine Kirche**: Unser Rector ecclesiae Felix Bernard feierte mit uns sein Silbernes Priesterjubiläum!

Geboren am 9.3.1955 in Quakenbrück als zweitältester von 4 Geschwistern besucht Felix Bernard nach der Grundschule in Quakenbrück das Wirtschaftsgymnasium im nahe gelegenen Cloppenburg, wo er 1975 das Abitur ablegt. Von 1975 bis 1983 folgt das Studium der Theologie und der Volkswirtschaft an den Universitäten Münster und Bonn, da ihn schon früh theologische und wirtschaftlich-politische Fragen faszinieren. Die theologische Ausrichtung behält schließlich die Oberhand: Am 14.12.1985 erhält Felix Bernard die Priesterweihe im Dom zu Osnabrück. 1986 schließt sich dann die Promotion in Kirchenrecht an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn an. Von 1986 bis 1987 ist er Kaplan in der St. Elisabeth-Gemeinde in Osnabrück. Von 1988 bis 1998 folgen schließlich Tätigkeiten in der Seelsorge, als Religionslehrer an der Angela-Schule und am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, im Bischöflichen Offizialat (kirchliches Gericht) der Diözesen Hamburg und Osnabrück und als Lehrbeauftragter für Kirchenrecht an der Universität Osnabrück und der Hochschule Vechta.

Seit 29.5.1989 ist er Diözesanrichter am Bischöflichen Offizialat der Diözesen Hamburg und Osnabrück. Seit 7.9.1996 gehört er zum Priesterteam der Kleinen Kirche, und folgt am 1.1.1997 Klaus Breuning als Rektor der Kleinen Kirche in Osnabrück.

Seit 1.4.1998 ist er zudem Leiter des Katholischen Büros Niedersachsen – also der Verbindungsstelle zwischen den katholischen Bischöfen Niedersachsens und der Landesregierung und dem Landespapament in Hannover in Zusammenarbeit mit der Konföderation der evangelischen Kirchen Niedersachsens, seit 20.7.1998 außerdem noch Honorarprofessor für Kirchenrecht an der Universität Osnabrück. Dazu führt Felix Bernard seit einigen Jahren auch den

päpstlichen Ehrentitel Prälat und gehört damit zur „päpstlichen Familie“. Viel mehr geht wohl nicht für ein Menschenleben!!!

Eine feierliche Eucharistiefeier in Konzelebration mit seinem langjährigen theologischen Wegbegleiter Dieter Wellmann, heute „Wahlberliner“, und Heinrich Jacob, seinem Mitbruder im Priesterteam – bei dem Felix einst Ministrantendienste verrichtete – eröffnete den „Jubiläumstag“.

Anschließend fand aus diesem Anlass eine festliche Agape-Feier – gut ökumenisch – im Gemeindesaal von St. Marien statt. Die Tische waren reichlich gedeckt, für Speise und Trank war also gesorgt für die vielen Gäste, die Felix Bernard als Gastgeber eingeladen hat und die sich hier eingefunden hatten – ein Zeichen, wie sehr der Jubilar der Gemeinde ans Herz gewachsen ist. Wir alle schätzen ja seine sympathische, den Menschen zugewandte Art, getragen von einer christlich fundierten Lebensfreude und sein großes Engagement für unsere Gemeinde, z.B. im Leitungsteam oder im Gottesdienst mit seinen ansprechenden Predigten (nicht zu vergessen die pointierten Morgenandachten im NDR und samstäglichen Beiträge in der NOZ), in den zahlreichen „Sakristeigesprächen“, den Tauf- und Hochzeitsfeiern in der Kleinen Kirche. Und so lag es nahe, dass die Agape-Teilnehmer aus vollem Herzen in den Refrain des „Nikolausliedes“ (auch Felix, wie auch Nikolaus, ein Bringer guter Gaben) einstimmten:

*Felix ist ein guter Mann,
dem man nicht genug danken kann.
Refr. Schön, dass wir dich haben (2x)*

Die Schola brachte dem Jubilar mit einigen Liedern – in gewohnter Könnerschaft – ein Ständchen. Andrea Schnieder machte als Vertreterin des Leitungsteams in einer humorvollen, sympathisch-persönlich gehaltenen Rede auch deutlich, wie wichtig die Rolle „unseres Felix“ im Leitungsteam ist und wie vielfältig sein Arbeitsleben durch die verschiedenen Funktionen ist, die Felix Bernard ausfüllt und die ihn auch



zu einem unermüdlich Reisenden machen, so dass einem unwillkürlich Hannes Waders bekanntes Lied in den Sinn kommt:

Heute hier morgen dort
Bin kaum da, muss ich fort
Hab' mich niemals deswegen beklagt
Hab' es selbst so gewählt
Nie die Jahre gezählt
Nie nach gestern und morgen gefragt.

Andrea Schnieder überreichte dem eifrigen Kinogänger Felix im Namen des Leitungsteams einen Kinogutschein (bekanntermaßen gibt ja Felix in seinen Predigten auch immer wieder gute Kinotipps – auch wir werden also von diesem Geschenk profitieren!).

Auch Heinrich Jacob hält eine kleine Ansprache, in der er die Wertschätzung für seinen Mitbruder im Priesterteam zum Ausdruck bringt, ebenso wie Frau Prof. Blasberg-Kuhnke, die dies für die Universität Osnabrück tut, an der Felix Bernard als Honorarprofessor – also unentgeltlich (!!) – Kirchenrecht lehrt.

Frau Dr. Sigrd Pees-Ulsmann überbringt die Glückwünsche unserer evangelischen Nachbargemeinde St. Marien und äußert den Wunsch nach noch engerer ökumenischer Zusammenarbeit.

Zum guten Schluss ließen wir unseren Jubilar noch einmal musikalisch hochleben und sangen aus vollem Herzen:

Vivat Felix – Felix lebe hoch!

Ja, wie schon sein Name andeutet: Felix ist ein Glücksfall für uns alle!

Rudolf Engelbrecht

Kirchenvorstand

Siegfried Brennecke

Waidmannsweg 4, Tel. 59 74 14

Friederike Dauer

Uhlenfluchtweg 4, Tel. 4 27 32

Hinrich Haake

Offenbachstraße 11, Tel. 4 90 79

Karin Heuwer

Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke

Turnerstraße 2A, Tel. 68 14 53

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gutenbergstraße 2, Tel. 6 29 93

Dr. Jörg Schimmelpfennig

Pfütznerstraße 9 A, Tel. 4 09 56 88

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Dr. Christa Schadowski

Östringer Weg 54, Tel. 68 27 01

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Ina-Alexandra Weymann

Lammersstraße 22, Tel. 4 80 15

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann

Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70

KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Turnerstraße 7

Leiterin: z. Z. vakant

Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73

KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,

Leiter Eckhard Kallert

Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37

kontakt@heywinkel-haus.de

Kirche

KÜSTER

Tilo Gliesche

An der Marienkirche 6-9

Tel. 2 22 35 – Mobil: 0170/6209347

e-mail: Tilo.Gliesche@evlka.de

Pfarrbezirke

I – PASTORIN

Sigrid ten Thoren

An der Marienkirche 11

Tel. 05407 / 81 69 18

e-mail: sigrid.ten.thoren@gmx.de

II – PASTOR

Gottfried Ostermeier

Weißburger Straße 12

Tel. 4 12 11, Fax 4 09 84 15

e-mail: Gottfried.Ostermeier@evlka.de

III – PASTOR

Frank Uhlhorn

An der Marienkirche 11,

Tel. 2 82 89, Fax 2 82 15

mobil: 0172 / 5 46 86 99

e-mail: frank.uhlhorn@online.de

DIAKONIN

Christina Ackermann-Döpke

An der Marienkirche 10

Tel. 25 95 10,

email: christina.ackermann@kirchenkreis-

osnabrueck.de

Superintendent

Friedemann Pannen

Marienstraße 13/14

Tel. 2 83 92, Fax 2 78 69

e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

Gemeindebüro (vormittags)

PFARRAMTSSEKRETÄRIN

Carmen Echelmeyer

Marienstraße 13/14

Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87

KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Kirchenmusik

KIRCHENMUSIKDIREKTOR

Carsten Zündorf

An der Marienkirche 6-9

Tel./Fax. 2 22 20

e-mail: kmd@musikanmarien.de

MUSIKBÜRO

Imke Pinnow

An der Marienkirche 10

Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117

e-mail: buero@musikanmarien.de

Gottesdienste der St. Marien–Gemeinde

Kinder-Kirche

sonntags 10 Uhr

(Termine siehe Seite 19)

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr

2. Sonabend im Monat:

mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10.00 Uhr (s.u.)

letzter Sonntag im Monat:

mit Hl. Abendmahl

zweiter Sonntag im Monat:

11.30 Uhr Spätgottesdienst

Taizé-Gebet

mittwochs 19.30 Uhr

ökumenisches Abendgebet

verantwortlich:

Osnabrücker Bibelgesellschaft

An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31–33

freitags 16.30 Uhr in der Kapelle

14täglich donnerstags 15.30 Uhr

im Bereich „Beschütztes Wohnen“

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Straße 14 A

14täglich freitags 15.45 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift

Bergstraße 35

wöchentlich mittwochs 17.00 Uhr

Impressum

Gemeindebrief St. Marien

Auflage: 5.000 Exemplare – vier Mal jährlich

HERAUSGEBER

Kirchenvorstand St. Marien

Vorsitzende: Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

REDAKTION

G. Ostermeier, Dr. S. Pees-Ulsmann,

R. Schwartz, F. Uhlhorn,

H. Voß (Chefredakteur – V.i.S.d.P.)

ANSCHRIFT

Gemeindebüro St. Marien

Marienstraße 13/14

49074 Osnabrück

Tel. 0541-2 83 93 – Fax. 0541-3 35 01 87

e-mail: hgavoss@t-online.de

SPENDENKONTO

EV.-LUTH. GESAMTVERBAND

Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)

Konto 69 89 51

Stichwort: Gemeindebrief St. Marien

Druck: Levien-Druck Osnabrück

Goldenes Kronenkreuz

für Isis Viertel

Erneut ist mit Isis Viertel eine Ehrenamtliche für ihre Verdienste als Mitarbeiterin im Heywinkel-Haus mit dem Goldenen Kronenkreuz des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Deutschlands ausgezeichnet worden.

Seit 1973 wirkte Frau Viertel an der Seite ihres Mannes haupt- und ehrenamtlich im Heywinkel-Haus. Manche Hilfestellung und Unterstützung gab sie über ihre hauptamtlichen dienstlichen Obliegenheiten hinaus. Sie war quasi seit Gründung des Hauses aktiv und kannte fast alle Bewohner von Anfang an.

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1996, der seit 1972 im Heywinkel-Haus als Hausmeister tätig war, hat Frau Viertel Einzelbetreuungen durchgeführt und dadurch vielen Menschen geholfen. Seit 1996 hat sie ehrenamtlich im Speisesaal des Heywinkel-Hauses Kaffee ausgeschenkt und ist auch dadurch mit den Bewohnern im Gespräch geblieben. Falls sie in diesen Gesprächen Probleme vernommen hatte, intervenierte sie bei den Verantwortlichen und suchte nach einer Lösung. Bei Ausflügen oder Veranstaltungen stellte sie sich als Begleitung oder helfende Hand zur Verfügung. In der Regel ist Frau Viertel zweimal am Tag im Haus.

Man kann es so zusammenfassen: Das Heywinkel-Haus ist ihr Leben. Der Vorstand der Julius-Heywinkel-Stiftung hatte deshalb die Ehrung angeregt.

Die höchste Auszeichnung des Diakonischen Werkes überreichte Superintendent Friedemann Pannen in Anwesenheit des Vorstandsvorsitzenden Horst Schlüter und des Geschäftsführers Eckhard Kallert.

Isis Viertel wurde von der Ehrung total überrascht und freute sich sehr über die Anerkennung ihrer jahrelangen ehrenamtlichen Tätigkeit im Heywinkel-Haus.

Eckhard Kallert



Pastor i.R. Horst Schlüter, Geschäftsführer Eckhard Kallert, Isis Viertel und Superintendent Friedemann Pannen bei der Verleihung des Goldenen Kronenkreuzes im Heywinkelhaus



Leben, Wohnen, Pflege und mehr.

Bergstraße 31 - 33
49076 Osnabrück

Telefon 0541/96113-0
Telefax 0541/683037

www.heywinkel-haus.de
kontakt@heywinkel-haus.de

205 Jahre Betriebszugehörigkeit

Heywinkel-Haus ehrt 13 Mitarbeiter

Einer schönen und langjährigen Tradition folgend wurden auch in diesem Jahr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Altenheimes Heywinkel-Haus geehrt, die auf eine längere Tätigkeit in dieser Einrichtung zurückblicken können.

Geschäftsführer Eckhard Kallert gratulierte während der betrieblichen Weihnachtsfeier im Gasthaus Rampendahl zusammen mit dem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung, Gert Reimer, insgesamt 13 „Jubilaren“ zu einer Betriebszugehörigkeit von fünf bis hin zu stolzen 35 Jahren, wobei die Ehrung einiger Mitarbeiter wegen Krankheit und anderer Hinderungsgründe in Abwesenheit erfolgen musste und später noch einmal persönlich nachgeholt wird.

Insgesamt 205 Jahre Mitarbeit verteilen sich hierbei auf nahezu sämtliche Arbeitsbereiche des Heimes, auch ein Beleg dafür, dass in diesem Hause die Beschäftigten insgesamt offensichtlich gerne arbeiten und seitens der Leitung großer Wert auf eine geringstmögliche Fluktuation bei der Mitarbeiterschaft gelegt wird.

Kallert bedankte sich herzlich für die zum Heywinkel-Haus gezeigte Treue und die damit verbundene intensive Hingabe, die ein Dienst, in dessen Mittelpunkt das individuelle Wohl eines jeden Bewohners stehe, erfordert.



Seitens der etwa 75 anwesenden Kolleginnen und Kollegen wurden die Geehrten bei der jeweiligen Übergabe eines Dankeschön-Geschenkes mit großem Beifall bedacht.

Im Einzelnen waren dies: Nicole Busch (5 Jahre Zugehörigkeit), Christoph Jerzakowski (5), Emilie Loof (5), Anna Seibel (5), Helena Buschmann (10), Karin Gläser (15), Bianka Wagner (15), Irena Zurek (15), Heike Vennemann (20), Irmgard Rust (25), Eveline Simrak (25), Antje Wagener (25) und [Margret Weber \(35\)](#).



Aktionen

aus gegebenen Anlässen

Nach vorweihnachtlicher Bastelei und nach dem Besuch vom Nikolaus, der am 6. Dezember einen großen Sack mit Geschenken mitgebracht hatte, folgten am Dreikönigstag im Januar auch die Sternsinger meiner Einladung zu einem Besuch im Heywinkelhaus. Sie sagten ihre Sprüche auf, schrieben den Segenswunsch „C•M•B“ und die Jahreszahl 2011 an Türen und ließen ihre Sammelbüchse bei den Senioren kreisen. Bei solchen Aktionen werden Erinnerungen an die Jugendzeit geweckt, die allen viel Freude machen.

Inge Mallok

Haus Dorette

Karneval 2011

Das Seniorenheim verfügt über einen Extrakoffer mit fantasievollen Kopfbedeckungen für die Bewohnerinnen. Dazu hatten sich die Mitarbeiterinnen verkleidet: als Fußballfan, Putzfrau oder Raubtier. Im Haus Dorette gehört die Karnevalsfeier traditionell zum Veranstaltungskalender.

Eine Reise mit vielen Themen kündigte Monika Meintrup an. Sie gehörte als Jungfrau zusammen mit Einrichtungsleiterin Hildegund Twardon als Prinz und Bauer Monika Nardmann zum Dreigestirn im Haus Dorette. Ein beliebtes Karnevalsthema ist ohne Frage der Unterschied zwischen Frau und Mann – und da ging Petra Mersmann in die Vollen: Die Herren der Schöpfung seien unnütz wie Unkraut und vergleichbar mit Fallobst, nämlich „faul und weich“, meinte die Mitarbeiterin, die aber versöhnlich schloss. Schließlich liebe man ja doch die „größte Fehlkonstruktion des Herren“. Bestandteil des Programms waren aber auch Reime zum Thema Altern und ein Zwiegespräch über eine Reise nach Hawaii.

Zur fünften Jahreskonzert gehören aber nicht nur Büttensreden sondern auch Tanz und Musik. Für Letztere sorgte Karlheinz Bartels, der zahlreiche bekannte Karnevalsschläge anstimmte. Der Heimbeirat bestehend aus Charlotte Hampel, Ursula Brüggemann, Ingrid Isermann, Renate Elbing und Hannelore Zumvenne gaben „Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien“ zum Besten.

Tanz gab es in einer etwas anderen Art, wofür der sogenannte „Club der Fünfziger“ sorgte. Der setzt sich aus ehemaligen und aktuellen Mitarbeiterinnen zusammen, die mindestens das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben: Monika Niendieck, Doretta Reth-Vogel, Gerda Meyerrose, Erika Schröder, Hannelore Zumvenne, Karin Hansen und Renate Rostek hatten einen Fußstanz zur „Amboss-Polka“ vorbereitet, bei dem es eine fantasievolle Verkleidung vom Knie abwärts zu bewundern gab.

Das Seniorenheim hatte fast alle Programmpunkte in Eigenregie vorbereitet. Ausnahme: Für den Auftakt sorgten die Funkenmariechen Nicole Hofmann und Alina Meyer, die zur Jugendtanzgarde der Blau-Weißen-Garde Rulle gehören (oberes Foto).



Bericht und Fotos: Haus Dorette



klein und fein ...
Haus Dorette
Frauenheim zu Osnabrück e.V.
seit 1891
Ihre Heimat im Alter

Unser Motto lautet: Nächstenliebe . . .

Bei uns wird die Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt.

Sie werden als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt ... die aufmerksame und liebevolle Pflege ist unsere Stärke ... Sie sind uns von Herzen willkommen.

Ihre Ansprechpartnerin ist die Einrichtungsleiterin Frau Hildegund Twardon
Telefon: 05 41/96 29 96-10 · Telefax: 05 41/96 29 96-12
Natruper Straße 14A · 49076 Osnabrück · www.haus-dorette.de · mail@haus-dorette.de

Osnabrücker Bibelgesellschaft

Veranstaltungen in Kooperation von Kirchenkreis Osnabrück,

Osnabrücker Bibelgesellschaft und St. Marien

Ort: An der Marienkirche 10 – Tel.: 0541 – 2 88 71

E-mail: bibelgesellschaft@kirchenkreis-osnabrueck.de

verantwortlich: Pastor i. R. Werner Wasmuth

Osnabrücker Bibelgesellschaft

Vorsitzender: Pastor i. R. Werner Wasmuth

Geschäftsführung: Karin König

Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück

Kto. 3208816 BLZ: 26550105

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der OBG,

es ist schon längere Zeit her, dass Sie auf diesem Weg von der Bibelgesellschaft gehört haben. Der Grund lag in einem schweren Krankheitsfall in meiner Familie, der Konzentration und Kräfte voll gefordert hat. Gelitten hat darunter auch der weitere Ausbau vom „Erlebnisraum Bibel“. Nun soll die Arbeit fortgesetzt und intensiviert werden. Dazu einige aktuelle Informationen.

1. Im Ausstellungsraum der OBG im 1.Stock können nahezu alle gängigen Exemplare der Bibel angesehen und bestellt werden. Man kann zwischen preiswerten Standardausgaben und hochwertigen Publikationen der deutschen Bibelgesellschaft, des kath. Bibelwerks und anderer Bibelverlage wählen. Tauf- und Traubibeln, Ausgaben für Konfirmanden und Schulklassen, Geschenkausgaben für besondere Anlässe, vor allen die neusten Medien für spannende Zugänge zur Arbeit mit der Bibel sind vorrätig oder können in kürzester Zeit geliefert werden. Auch Gesangbücher kann man bei uns erwerben. Die Zusendung bestellter Ware erfolgt portofrei.

Die Bibelgesellschaften dürfen seit einiger Zeit keine Rabatte an Ihre Kunden weitergeben. Sie können aber Bibelprojekte in den Gemeinden unterstützen. Außerdem verwenden wir die Mittel zur Anschaffung von Bibeln für Schulklassen, Kindertagesstätten, Arztpraxen und zur Förderung der Weltbibelhilfe. Schwerpunkt ist hier zur Zeit China, wo das Christentum ein rasantes Wachstum erlebt und Bibeln dringend benötigt werden. Gerade hat unsere „kleine“ Bibelgesellschaft dafür 1000,- Euro zur Verfügung gestellt.

Unsere Bitte: Bestellen Sie Bibelausgaben, Medien und Arbeitsmaterial für die Bibelauslegung für den privaten Gebrauch oder für den Einsatz in Schule und Gemeinde bei der OBG und tragen Sie so dazu bei, mehr Menschen in Kirche und Gesellschaft für Bibel und Evangelium zu interessieren.

2. Der Erlebnisraum der OBG im Erdgeschoß soll weiter ausgebaut und attraktiver gestaltet werden. Zur Erinnerung: Gruppen können sich in der Osnabrücker Bibelgesellschaft anmelden, um die Räume eigenständig oder unter Anleitung für besondere Zugänge zur Bibel zu nutzen. Wer sich mit Ideen oder mit praktischer Arbeit einbringen will, ist herzlich zum Mitmachen eingeladen. Karin König und ich freuen sich über entsprechende Meldungen.

3. In und um die OBG herum haben sich in Kooperation mit St. Marien und dem Kirchenkreis folgende Aktivitäten entwickelt, zu denen auch Sie eingeladen sind:

- Die OBG lädt mittwochs um 19.30 Uhr zum Taizegebet ein.
- Eine gemeinsame Bibellektüre wird am 1. + 3. Dienstag im Monat angeboten. Jeweils um 20.00 Uhr trifft sich eine Gruppe und liest z.Zt. das Johannesevangelium. Interessierte können noch jeder Zeit mitmachen.
- Gute Resonanz finden auch die ökumenischen Bibelabende, die gemeinsam mit der Kleinen Kirche (Jan-Peter Wilkens) 3 mal im Jahr mit jeweils 4 Abenden angeboten werden. Die nächste Reihe beginnt am 2. März um 20.15 Uhr nach dem Taizegebet in der OBG.
- Spannend, auch kontrovers wird in der AG Glaubenssachen (jeden 2. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr) diskutiert. Wichtige Glaubens-themen, zuletzt Atheismus, PID, Luther und die Juden...werden so bearbeitet, dass man sich ein qualifiziertes eigenes Urteil bilden kann.
- Auch Fahrten finden eine sehr gute Resonanz. Pilger -und Studienreisen ins Land der Bibel, auch der Bildungsurlaub auf Spiekeroog zum Thema „Freiheit, die ich meine...“ vom 4. – 9.04.2011 sind bzw. waren ausgebucht. Im Herbst 2011 wird eventuell eine Reise nach Rom oder in die Türkei (auf den Spuren des Apostel Paulus) angeboten. Wer Interesse an den Fahrten hat, melde sich bitte umgehend in der OBG oder bei Pastor Wasmuth.

4. Unsere Arbeit im Interesse der Bedeutung der Bibel kostet auch Geld. Wer unsere Arbeit tatkräftig unterstützen möchte ist herzlich eingeladen, den Beitritt zum Freundeskreis „Osnabrücker Bibelgesellschaft“ zu erklären und als Einzelperson einen Beitrag in Höhe von 12,- Euro auf das unten stehende Konto zu überweisen. (für Gemeinden beträgt der Jahresbeitrag 25,- Euro).

Die Öffnungszeit der OBG ist am Dienstag von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Sie können aber auch jederzeit einen Termin mit uns vereinbaren: 0541 – 28871 oder 05468 – 1516.

Mit herzlichen Grüßen
Werner Wasmuth

APRIL	03.	18:00 Uhr	Kirche	Abschlussveranstaltung der Ausstellung „Die Toten sind unter uns“	
	04.	19:30 Uhr	Kirche	Eröffnung der Ausstellung mit Werken von Volker Johannes Trieb	
		20:15 Uhr		Einführungsvortrag zur Hohen Messe in h-moll durch KMD Zündorf	
	05.	15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	09.	18:15 Uhr	Kirche	Wochenschlussgottesdienst mit Vorstellung der Konfirmanden und Abendmahl	P. Uhlhorn, Dn. Ackermann-Döpke
	10.	11:30 Uhr	Kirche	Spätgottesdienst	P. Uhlhorn, Prof. Mokrosch
		20:00 Uhr	Kirche	Hohe Messe in h-moll von J.S. Bach	
	13.	15:00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorentreff	Pn. ten Thoren
	17.	10:00 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum „Kyrie Eleison“ – mit Kindergottesdienst	P. Uhlhorn
	19.	15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	20.	15:30 Uhr	Gemeindesaal	Frauenkreis: „Entgegen dem Gesetz“ – Esther	P. Ostermeier
	21.	19:00 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum Gründonnerstag mit Abendmahl. Dazu wird besonders eingeladen, weil am Karfreitag wegen des Rundfunkgottes- dienstes kein Abendmahl gefeiert wird.	P. Ostermeier, P. Uhlhorn
	22.	10:00 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum Karfreitag mit Rundfunkübertragung, Musik: „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von Heinrich Schütz. Predigt: LS. Dr. Krause, Liturgie: P.Uhlhorn	
		15:00 Uhr	Kleine Kirche	Karfreitags-Liturgie	Pn. ten Thoren Liturgie: Prof. Bernard
	24.	05:00 Uhr	Kirche	Feier der Osternacht mit Abendmahl anschl. Osterfrühstück im Gemeindesaal	P. Uhlhorn
		09:00 Uhr	Kirchturm	Turmblasen des Posaunenchores St. Marien	
		10:00 Uhr	Kirche	Ostersonntagsgottesdienst mit Posaunenchor	P. Ostermeier
	25.	10:00 Uhr	Kirche	Ostermontagsgottesdienst mit Abendmahl und Kantorei	Sup. Pannen
	27.	15:30 Uhr	Gemeindesaal	Seniorenachmittag: „Aufbau einer Genbank für bedrohte Wildpflanzen“, mit Dr. Peter Borgmann	P. Ostermeier
MAI	03.	15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	06.	20:00 Uhr	Kirche	Benefizkonzert für AfA (Aidshilfe für Afrika)	
	07.	18:15 Uhr	Kirche	Gottesdienst mit Abendmahl für die Konfirmanden und ihre Familien P. Uhlhorn, Dn. Ackermann-Döpke, P. Ostermeier	
	08.	10:00 Uhr	Kirche	Gottesdienst mit Konfirmation	
	11.	15:00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorentreff	Pn. ten Thoren
		20:00 Uhr	Kirche	Konzert für Harfe und Panflöte	
	15.	11:00 Uhr	Markt	Gottesdienst zur Maiwoche auf dem Markt – mit Kindergottesdienst Liturgische Gestaltung: Bärbel Küpper u.a. Musik: Gospel and More, Riesenbeck	Predigt: Sup. Pannen
	17.	15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	18.	15:30 Uhr	Gemeindesaal	Frauenkreis: „Selbst ist die Frau – Lydia“	P. Ostermeier
	21.	12:15 Uhr	Kirche	Marktmatinée I	
	22.	10:00 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum „Gloria in excelsis“	LS. Dr. Krause

	25.	14:15 Uhr	Domhof	Ausflug des Seniorennachmittages zur Diedrichsburg	
	27.	ab 18:00 Uhr	Kirche	Lange Nacht der Kirchen, in St. Marien: Lieder und Literatur aus der Romantik zum Thema „Nacht“	
JUNI	02.	10:00 Uhr	St. Katharinen	Gottesdienst für die Stadt zum Tag Christi Himmelfahrt (kein Gottesdienst in St. Marien)	
	07.	15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	08.	15:00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorentreff	Pn. ten Thoren
	12.	10:00 Uhr	Kirche	Gottesdienst am Pfingstsonntag mit der Kantate „Erschallet, ihr Lieder“ und Abendmahl	P. Ostermeier
	13.	10:30 Uhr	Heywinkelhaus	Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag im Park des Heywinkel hauses anlässl. des 40- jährigen Bestehens des Heywinkelhauses mit Posaunenchor St. Marien mit anschließendem Mittagessen	P. Ostermeier, Prof. Jacob
	15.	15:30 Uhr	Gemeindesaal	Frauenkreis: „Er stößt die Gewaltigen vom Thron“ – Maria	P. Ostermeier
	18.	13:00 Uhr	Kirche	Marktmatinee II	
	19.	10:00 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum „Credo“ – mit Kindergottesdienst	P. Ostermeier
	21.	08:00 Uhr	Kirche	Treffen für „Urlaub ohne Koffer“ mit Frühstück Siegfried Brennecke, Lisa Neumann und Team	
	21.06.-01.07.			„Urlaub ohne Koffer“	
	21.	15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	22.	15:30 Uhr	Gemeindesaal	Seniorenachmittag: „Die Situation der Wiesenvögel“ mit Johannes Melter	P. Ostermeier
JULI	03.	10:00 Uhr	Kirche	Familiengottesdienst mit anssl. Gartenfest	P. Uhlhorn, Dn. Ackermann-Döpke und Team
		18:00 Uhr	Kirche	Sommerkonzert des Posaunenchores	



Diakonie-Wohnstift
am Westerberg

Mit Menschen

Leben Sie auch im Alter
eigenständig, sicher und gesellig.
Herzlich willkommen.

Diakonie-Wohnstift
am Westerberg
Bergstraße 35 A-C
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 60 98-0
Telefax (05 41) 60 98-49 99
info@wohnstift-westerberg.de
www.wohnstift-westerberg.de

Betreutes Wohnen | SeniorenWohnen | PflegeWohnen | Kurzzeitpflege

Seniorentermine

APRIL	05. 15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	13. 15:00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorentreff	Pn. ten Thoren
	19. 15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	20. 15:30 Uhr	Gemeindesaal	Frauenkreis: „...entgegen dem Gesetz: Komme ich um, so komme ich um...“ – Esther.	P. Ostermeier
	27. 15:30 Uhr	Gemeindesaal	Seniorenachmittag: „Aufbau einer Genbank für bedrohte Wildpflanzen“ mit Dr. Peter Borgmann	P. Ostermeier
MAI	03. 15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	11. 15:00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorentreff mit Pn. ten Thoren	
	17. 15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	18. 15:30 Uhr	Gemeindesaal	Frauenkreis: „Selbst ist die Frau!“ – Lydia	P. Ostermeier
	25. 14:15 Uhr	Domhof	Ausflug zur Diedrichsburg in Melle Besichtigung des Wildgeheges, Kaffeetafel im Rittersaal der Burg, Abendandacht in der Waldkir- che in Melle – mit Pastor Hasselblatt	P. Ostermeier
JUNI	07. 15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	08. 15:00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorentreff	Pn. ten Thoren
	15. 15:30 Uhr	Gemeindesaal	Frauenkreis: „...Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhöht die Niedrigen...“ – Maria	P. Ostermeier
	21. 08:00 Uhr	Gemeindesaal	Treffen für „Urlaub ohne Koffer“ mit Frühstück Sigfried Brennecke, Lisa Neumann und Team	
	15:00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstatt	
	22. 15:00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorenachmittag: „Die Situation der Wiesenvögel, Brachvogel, Kibitz & Co.“ mit Dr. Johannes Melter	P. Ostermeier



WAMHOFF

SANITÄRTECHNIK

- Seit 1890 -

Sanitär Klempnerei Heizungen
Solaranlagen Solarthermen
Sanitärtechnik Bauklempnerei
Balkonsanierung Rohrreinigung
Badsanierung Installateur

E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de

Große Gildewart 4 - 49074 Osnabrück
Tel.: 0541/ 22 119



*Ihr Partner
in Sachen Strom!*



**Kompetente Beratung und nachhaltige
Lösungen für erneuerbare Energien**



49205 Hasbergen - Hansastraße 16 • Tel.: 05405 9207-0 • www.elektro-troebs.de

Frühjahrserwachen im Walhalla-Altstadtcarré



Täglich wechselnde Mittagsangebote
& ausgewählte Feinschmeckermenüs
erwarten Sie im
Romantik Restaurant Walhalla



Der Kamin und die eigene Showküche im
DAVID Wintergarten versprechen einen
gemütlichen Abend in geselliger Runde!

Gerne reservieren wir für Sie einen Tisch:
☎ 0541 - 3491142



seit 1690
WALHALLA
ROMANTIK HOTEL
OSNABRÜCK

walhalla@hotel-walhalla.de - www.hotel-walhalla.de

Liebe Gemeindeglieder,
auch die Herstellung dieses GEMEINDEBRIEFES NR. 121 unterstützen
Osnabrücker Unternehmen mit ihrer Anzeige.
Berücksichtigen Sie diese doch bitte bei Ihren Einkäufen oder Aufträgen!

Umfassende Hilfe im Trauerfall und
bei der Bestattungsvorsorge:

Damit Ihre letzte Reise ein Abschied
vom Leben und nicht ein fremd-
bestimmtes Verschwinden wird.

Abschiedsfeiern im Familienkreis
oder im großen öffentlichen Kreis.

Gegr. 1898
Kampmeyer

– Alle zulässigen Bestattungsarten –
– Erledigung aller Regularien –

Osnabrück

Rheiner Landstraße 161
am HEGER Friedhof

Zentral-Ruf:
05 41/4 19 39

Größte Auswahl - Bester Service

BUCHER WENNER

konzernfrei und unabhängig

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes.

mit Datum vom 07. Oktober 2010 ist dem Kirchenvorstand St. Marien eine Verfügung des Landeskirchenamtes zugegangen, die uns als Redaktion des Gemeindebriefes an die Verwaltungsvorschriften für die Durchführung des Kirchlichen Datenschutzes (VV-DS) bindet.

Auch künftig möchten wir im Gemeindebrief kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Trauungen, Bestattungen) sowie besondere Geburtstage (80, 85, 90 Jahre und älter) veröffentlichen.

Gemeindeglieder, die diese Veröffentlichungen nicht wünschen, können das dem Gemeindebüro St. Marien, Marienstraße 13/14, 49074 Osnabrück, schriftlich mitteilen.

Bis zum Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe Ende Februar, Ende Mai, Ende August, Ende Oktober sollte der Einspruch vorliegen.

Der Einspruch muss allerdings nur einmal grundsätzlich eingelegt werden, er gilt dann für alle künftigen Ausgaben.

Da bei Einstellung des Gemeindebriefes auf die Homepage von St. Marien (laut dieser VV-DS) jeder einzelne Betroffene einer Veröffentlichung ausdrücklich schriftlich zustimmen muss, verwenden wir aus Gründen der Vereinfachung des Verfahrens eine um die Rubrik „Familienchronik St. Marien“ gekürzte Fassung für unsere Homepage.

Helmut Voß
V.i.S.d.P.
Chefredakteur

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge

0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge

Pastor Lothar Gehnen
Tel. 9 98 71 71
Fax. 9 98 71 70

Diakonie-Sozialstation

– Häusliche Pflege –
Bergstraße 35a, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung: Birgit Chriske

Allgemeine Sozialberatung Diakonisches Werk Osnabrück

Geschäftsstelle Turmstraße 10 – 12
Tel. 0541 - 94049-200

Schwangeren- und Schwangerschafts- konfliktberatung und frauenspezifische Sozialarbeit

Tel. 94049-240

Kur- und Erholungshilfe

Tel. 94049-240

Haus-Notruf

Tel. 94049-230

Anlaufstelle für Straffällige

Tel. 94049-300

Psychologische Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung

Tel. 94049-520

Betreuungsverein der Diakonie

Turmstraße 10 – 12
Tel. 94049-220

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V. Selbsthilfe für Suchtkranke

Thomas Keim, Tel. 20 06 313
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete

Tel. 94 01 00

Garten-Service

Tel. 2 21 60

Bahnhofsmision Osnabrück

Tel. 2 73 10